



DESERTEURE

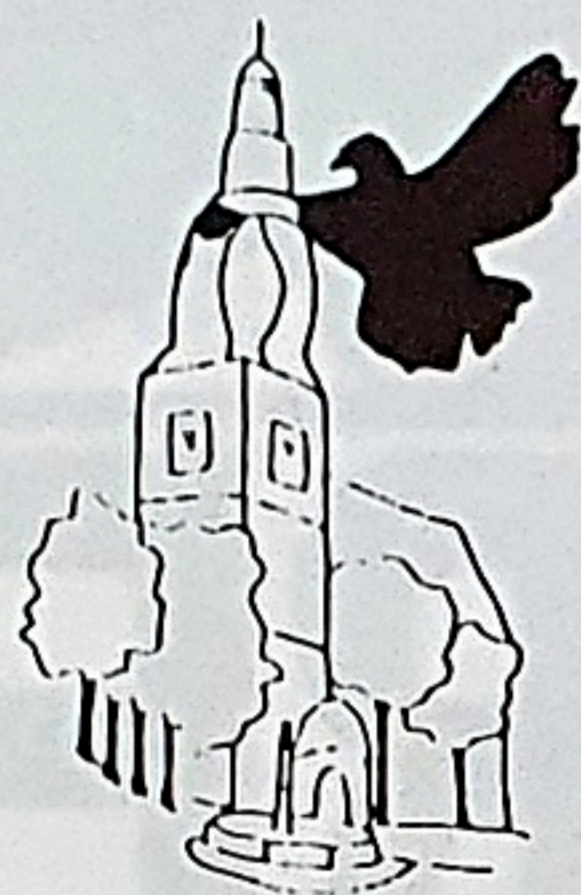
Kein Land auf das ich schwöre

Eine Ausstellung von Künstlern
aus dem Münsterland und dem Ruhrgebiet

Mindestens 100.000 deutsche Soldaten desertierten im 2. Weltkrieg. 15.000 von ihnen fielen nachweislich der Nazi-Mordjustiz zum Opfer. Die Motive der Deserteure waren unterschiedlich: religiöse Gründe, politische Überzeugung, individuelles Gewissen oder einfach die Angst vor dem Sterben. Gemeinsam war ihnen allen eins: Sie spielten nicht mehr mit in der Nazi-Kriegsmaschinerie, die Europa und andere Teile der Welt mit Krieg und Terror überzog.

I M P R E S S U M

HERAUSGEBER:

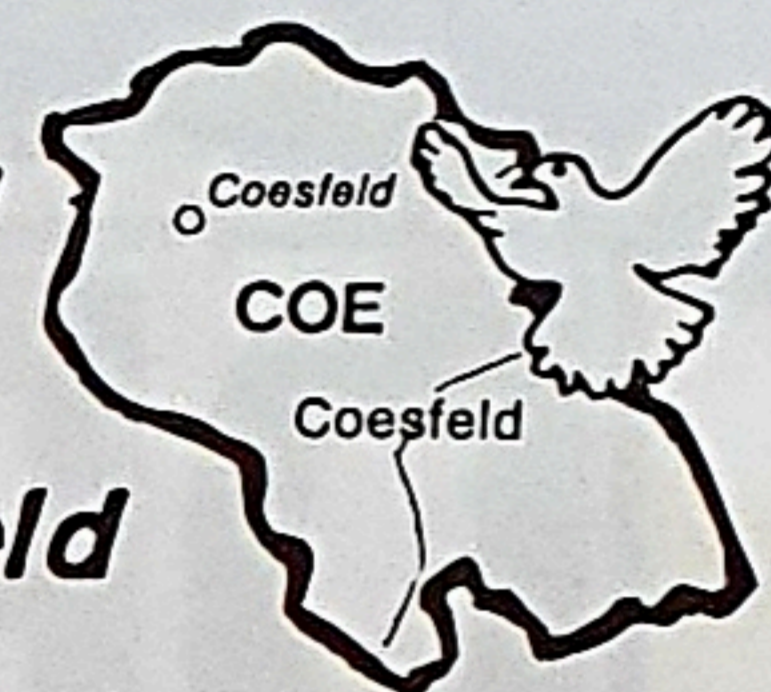


Friedensinitiative Nottuln

für Appelhülsen, Darup
Nottuln, Schapdetten

Friedensversammlung

des Kreises Coesfeld



Kontakt: Robert Hülsbusch
Bahnhofstr. 49
4405 Nottuln
02509/8669

FOTOS: Angelika Osthues Münster

DRUCK: Offset-Druckerei Nottuln
Johannes Heuger

Das ganze Projekt finanziert sich ausschließlich aus Spenden.

KONTO: Ulla Pröbsting
Sparkasse Coesfeld (BLZ 401 545 30)
Kto.-Nr. 84 508 209
Stichwort: Deserteur

UNVORSTELLBAR

Da treffen sich zufällig im Urlaub in Frankreich zwei Veteranen des 2. Weltkrieges: ein ehemaliger Offizier der französischen Armee und ein ehemaliger Soldat der Wehrmacht. Sie begegnen sich freundlich und unterhalten sich angeregt. Vor 45 Jahren haben sie aufeinander geschossen. Doch dann passiert es! Der ältere Mann aus Deutschland erwähnt, daß er im Krieg desertierte. Der Franzose wendet sich verachtend ab: "Mit einem Vaterlandsverräter will ich nichts zu tun haben..."

Unvorstellbar?

Es ist so! Den Deserteur gab es in allen Kriegen, zu allen Zeiten, in allen Kulturen. Immer hing an ihm der Ruch des Feiglings, des Verräters, des Kriminellen - ganz unabhängig davon, warum er eingezogen wurde, wogegen er zu marschieren hatte, wofür er töten sollte. Die Strafen waren hart: eine Kugel in den Rücken, der Strick, das Fallbeil.

Im 2. Weltkrieg desertierten 100 000 deutsche Soldaten. Ihre Motive waren unterschiedlich. Gemeinsam war ihnen allen eins: Sie spielten nicht mehr mit in der Nazi-Kriegsmaschinerie, die Europa und andere Teile der Welt mit Krieg und Terror überzog.

Verständlich!

Nachvollziehbar!

Vorbildhaft!

Und doch: In der Geschichtsschreibung der Nachkriegszeit kommen diese Deserteure nicht vor. Das deutsche Bewußtsein hat sie ausgeblendet. Bei Ehrungen der Opfer des Nazi-Regimes und des 2. Weltkrieges bleiben sie ungenannt. Erst in der letzten Zeit rücken diese Männer in die öffentliche Diskussion. Gerade der Streit, für diese ein Denkmal aufzustellen, hat in vielen Städten dazu beigetragen.

Diese Ausstellung soll einen weiteren Beitrag leisten, soll helfen, die Deserteure der vergangenen Kriege zu enttabuisieren und auch zu rehabilitieren.

Und Desertion

heute?

Wie verhalten wir uns zu den Deserteuren unserer Zeit? Gerade die Initiativen, ein Denkmal für den *unbekannten* Deserteur zu schaffen, konfrontieren uns mit einer Problematik, die an Brisanz kaum zu überbieten ist. Sind alle Deserteure ehrenswert - auch mögliche der Bundeswehr?

Große Unsicherheit macht sich breit. Ein Konsens ist selbst in Friedensgruppen kaum herstellbar. Dieser Streit geht an die Substanz. Pointiert geht es dabei um die Frage:

Hat der Staat das Recht, in einer so existentiellen und höchst moralisch-ethischen Frage, wo es um Leben und Tod

geht, um töten und getötet werden, seine Bürger zur Teilnahme an Krieg und Kriegsvorbereitung zwangszu verpflichten? Die Wehrpflicht steht hier zur Disposition, aber auch - weitergedacht - das Monopol der Staates, in jeder ihm notwendig erscheinenden Frage den Bürgern bei Androhung von schweren Strafen Verpflichtungen auferlegen zu können.

Borcherts "Sag Nein" und auch der Aufkleber-Spruch der Friedensbewegung "Stell' Dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin!" erhalten eine neue Dimension.

Antworten will diese Ausstellung auf diese Fragen nicht geben. Sie will jedoch anstoßen, sich dieser Problematik zu stellen. Wir sind alle Betroffene!

30 Künstler aus dem Münsterland

z.T. auch aus dem Ruhrgebiet haben dazu beigetragen: **Bilder** gemalt, **Skizzen** und **Karikaturen** gezeichnet, **Stahlstandbilder** geschweißt, **Objekte** hergestellt. Diese sind auszugsweise (von jedem Künstler nur ein Exponat) in diesem Katalog abgebildet (ab Seite 7).

Zwischendurch ist **Lyrik und Prosa** - zu diesem Thema geschrieben - zu lesen (Seite 9, 13, 23, 27).

Zu erwähnen sind auch Künstler, die

sich **musikalisch** dem Thema Desertion näherten (Seite 42 f).

Auf den Seiten 28 u. 29 werden zwei **Diskussionsbeiträge** einandergegenübergestellt: die Meinung eines **Offiziers der Bundeswehr** zur Desertion und ein Gedicht von **Hanns-Dieter Hüsck**.

Ein **Denkmal für Deserteure?** Gedanken dazu auf den Seiten 44 und 45.

Den Abschluß des Katalogs bildet eine **Biographie der Mitwirkenden** (Seite 46 ff) sowie ein kleiner unvollständiger **Literaturüberblick** (Seite 51).

Noch einmal: Die Künstler und die Organisatoren wünschen sich, daß Sie sich auf das Thema der Ausstellung einlassen können, wollen Ihnen Anregungen und Anstöße geben.

Ob Sie am Ende Ihrer Auseinandersetzung Desertion (weiter?) für Verrat halten? Ob Sie wohlwollendes Verständnis für Deserteure entwickeln? Oder ob Sie sich gar der Meinung von Klaus Bednarz annähern ("Hoffentlich desertieren möglichst viele!"; siehe Rückseite des Katalogs)?

Wir sind gespannt!

Nottuln, im November 1989

REINHARD ALLF
geboren 1951



"ANNÄHERUNG AN EIN THEMA"

Karikaturen, Zeichnungen, Strip

*Als Karikaturist beschäftige ich mich eigentlich mehr mit mittel- und kurzfristigen Themen. Trotzdem hat mich das Thema Deserteure gepackt. Denn, was vordergründig so historisch aussieht, war und ist aktuell. Und zwar so lange, wie Menschen nicht eigenverantwortlich ihre eigenen Dinge regeln. Und die Anordner und Ausführer irgendwelcher Interessen nicht da hingeschickt werden, wo sie hingehören:.....
.....(bitte selber ausfüllen).*

HANJÖRG BAHMANN
geboren 1955

und Kriegsvorbereitung...
pflichten? Die...
Disposition, aber auch...
das Monopol der...
notwendig...
Bürgern...
suzeränen...
können.

...
"Stell' Dir vor, es ist Krieg und
geht hin" erhalten eine neue Dimension.

Antworten...
diese Fragen...
sich dieser...
zu stellen. Wir sind alle Betroffene.

...
...
...

z.T. auch aus dem Ruhrgebiet...
zu beigetragen: Bilder gemalt,
und Karikaturen gezeichnet, Skulpturen
Bilder geschweißt, Objekte gefertigt...
Dieses sind...
Künstler nur ein Exponat...
folgt abgebildet (ab Seite 7).

"WIE ES DEM JUNGEN..."

Kurzgeschichte

- Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß wenigstens eine lebensbejahende und menschenfreundliche Haltung zu fördern weiß, wie jede Art von Kunst. Darum ist es mir Verpflichtung, mit einer Teilnahme diese Aktion zu unterstützen.

Wie es dem Jungen...?

Esser. Esser hatte es versucht. Esser hatte weggehört, länger als für einen kurzen Moment. Esser war getürmt. Esser, der kleine Esser, den wir immer wegen seiner abstehenden Ohren aufgezogen hatten.

Eines Morgens war er los, in der ersten Dämmerung. Man sah ihn kaum, er war sehr leise. Für einen Moment, einen kurzen Moment, wollte ich mit.

Wie es dem Jungen erklären, daß man stattdessen schießen mußte, Moormanns Stimme im Rücken?

"Schieß das Schwein!" hatte Moormann geschrien, mit überkippender Stimme, außer sich, an dem Halfter für seine Dienstpistole nestelnd.

"Schieß das Schwein!".

Esser war da schon ein ganzes Stück weg, mit gar nicht zu eiligen, gleichmäßigen und rhythmischen Bewegungen lief er gegen den Wald, in der Morgendämmerung ein schlechtes Ziel.

Für einen kurzen Moment hatte Moormann gezögert, bevor er geschrien hatte. Man hatte den Schrei aber schon vorher hören können.

Wie dem Jungen erklären, was das für ein Schreien war? Ein Schreien größer als jede Angst, mächtiger als die Furcht zu fallen, zu verhungern, zu erfrieren, unbarmherziger als die Sehnsucht nach zu Hause, wahrhaftiger als jeder Glaube, gegenwärtiger als jeder Traum.

Nicht die Gewehre, die Bomben und Panzer, die Stimmen, die schreienden Stimmen sind es, die Menschen morden, Länder verwüsten und Kinder verstümmeln. Stimmen, lauter als man selber denken kann, legen sich über die eigene, kleine Stimme im Inneren, bis man vergißt, daß es sie einmal gegeben hat.

Esser. Esser hatte sich wieder erinnert. Der kleine Esser. Er lief durch die Morgendämmerung in gleichmäßigen, keinesfalls eiligen Bewegungen auf den Wald zu, in dem lag, was die Stimmen uns 'Feind' zu nennen beigebracht hatten.

Ich hätte mitwollen sollen.

Wie es dem Jungen erklären?

"Schieß das Schwein!" schrie Moormanns Stimme. Einen Moment, einen kurzen Moment hatte er gezögert, als habe auch er sich erinnert.

Esser lief in ruhigem Rhythmus, als könne er auf einen vertrauen.

Esser lief in ruhigem Rhythmus, als wüßte er, daß alles vergeblich war.

"Schieß das Schwein!"

Er fiel lautlos und leicht in den Schnee, wie ein Baum fällt.

Jedenfalls sah es so aus.

Wie es dem Jungen...?

CATO
geboren 1948



"STERBEZEIT"

Objekt

Es ist längst fällig, denen, die dem verbrecherischen SS-Staat widerstanden, unseren schuldigen Respekt zu zollen und das Stigma "Landesverräter", was die Deserteure noch immer umgibt, als das zu entlarven, was es in Wirklichkeit ist: das nicht eingestandene "schlechte" Gewissen der Mörder, der Mitmarschierer, der Schuld-Verdränger.

RAINER FIETZEK
geboren 1941



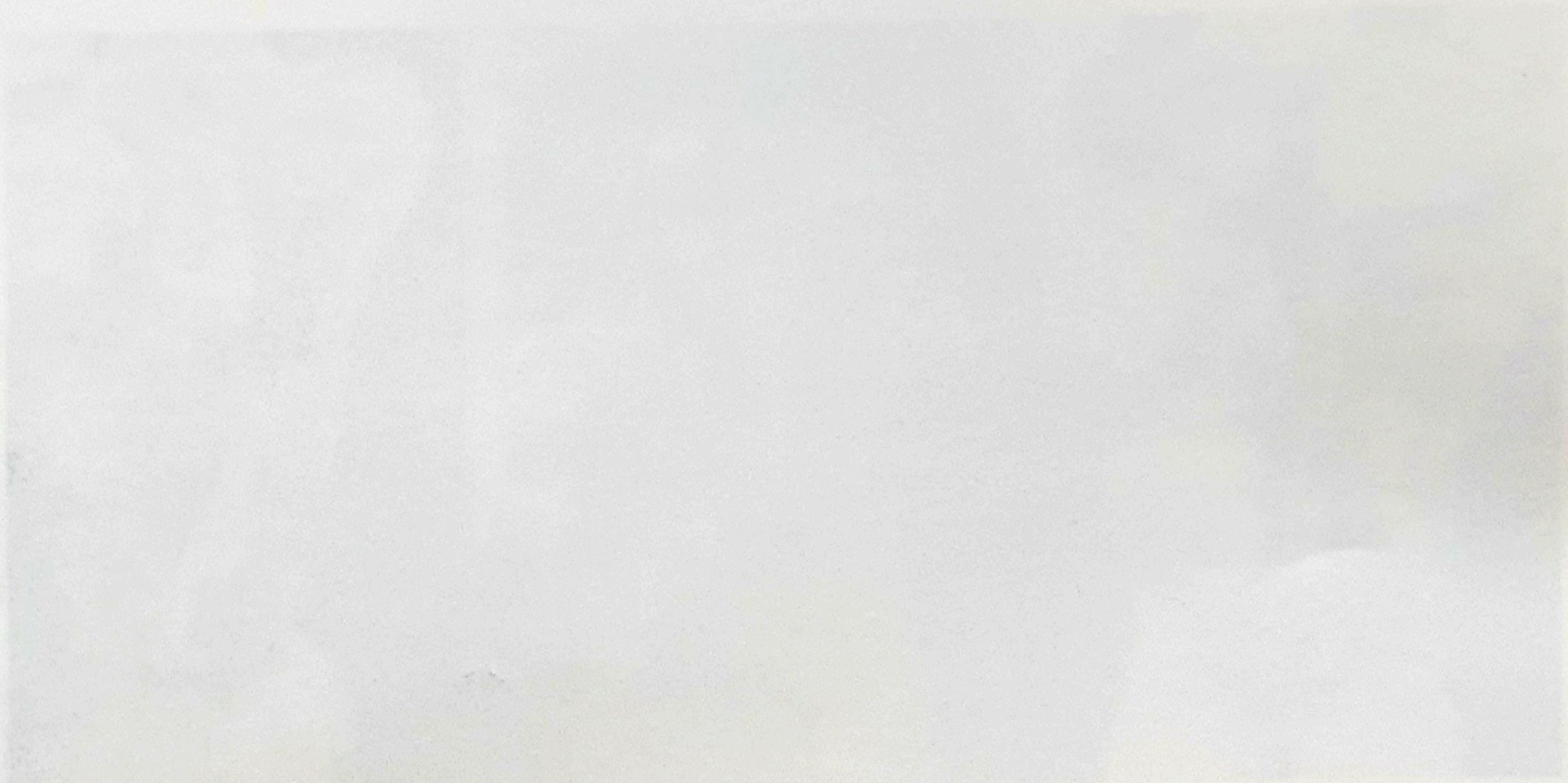
"PORTRAKTE"

Triptychon

Das Triptychon zeigt drei einander ähnliche Bildmotive. Je nach Disposition fallen dem Betrachter spontan entweder drei Rückenakte oder drei große Porträts ins Auge.

- *Porträt: Individuelles Persönlichkeitsmerkmal*
- *Akt: Ausdrucksfeld für psychische Mechanismen. Rückenakt: Rückengesicht zeigt Flagge, zeigt Persönlichkeit, symbolisiert Freiheit zum Aufbruch und Widerstand. Im Gehen widerstehen: Deserteur.*
- *Triptychon: Kreuzigungsgruppe: Aufhebung des Freund-Feind-Schemas. Im Schema das "Individuum" und das mitmenschliche Antlitz entdecken. Aus der Sympathie für mutige Einzelentscheidung und Pazifismus keinen Hehl machen.*

PETRA FIETZEK
geboren 1955



"DESERTEUR I, II, III"

Drei Gedichte

Das Phänomen "Desertion" interessiert mich, da es eine allgemein menschliche, daher in verschiedene Lebensbereiche übertragbare Haltung eines Menschen zeigt, für mich nicht auf den rein militärischen Rahmen beschränkt ist, sondern immer dann auftritt, wenn sich ein Mensch aus eigener Entscheidung gegen die Suggestivkraft des "Üblichen" stellt. Das Bild des Fahnenflüchtigen ist für mich das Bild eines Menschen, der den schwierigen Versuch unternimmt, von anderen abtrünnig zu werden, um vor sich selbst bestehen zu können.

DESERTEUR I

Ohne Uniform
Ohne Gewehr
Ohne Helm
Ohne Hemd

Nackt
Schutzlos
Auslieferbar

Fahnenflüchtiger

Seine Fahne
Ist er selbst:

Ecce homo!

DESERTEUR II

Als die Wälder
und die Höfe
brannten
und das Vieh
und Menschen brüllten,
rannte er davon.

Ortlos.

Jeder schoß auf ihn.
Jedem war er Feind.

Er starb
im Herzen aller Freund
an der Front.

DESERTEUR III

In deinem Rucksack
trägst du Angst.
Das Wasser steht dir
bis zum Hals.
Du watest
und weißt nicht
wohin.
Enten scheinen Spione.
Nacht zieht auf.
Sterne gleichen
Geschossen.

Du weinst.

Noch nie
warst du
so einsam
wie auf der Flucht
zu dir.

ANNE FRYDRYCHOWICZ
geboren 1955



"... und nicht vergessen"

Collage

Desertion ist ein Thema, an dem meines Erachtens keiner vorbeikommt. Desertion war und ist aktuell, manchmal täglich, stündlich, minütlich ... "Gott" sei Dank! Die Möglichkeit haben, sich jederzeit umzudrehen und "Nein" zu sagen!

H.D. GÖLZENLEUCHTER
geboren 1944

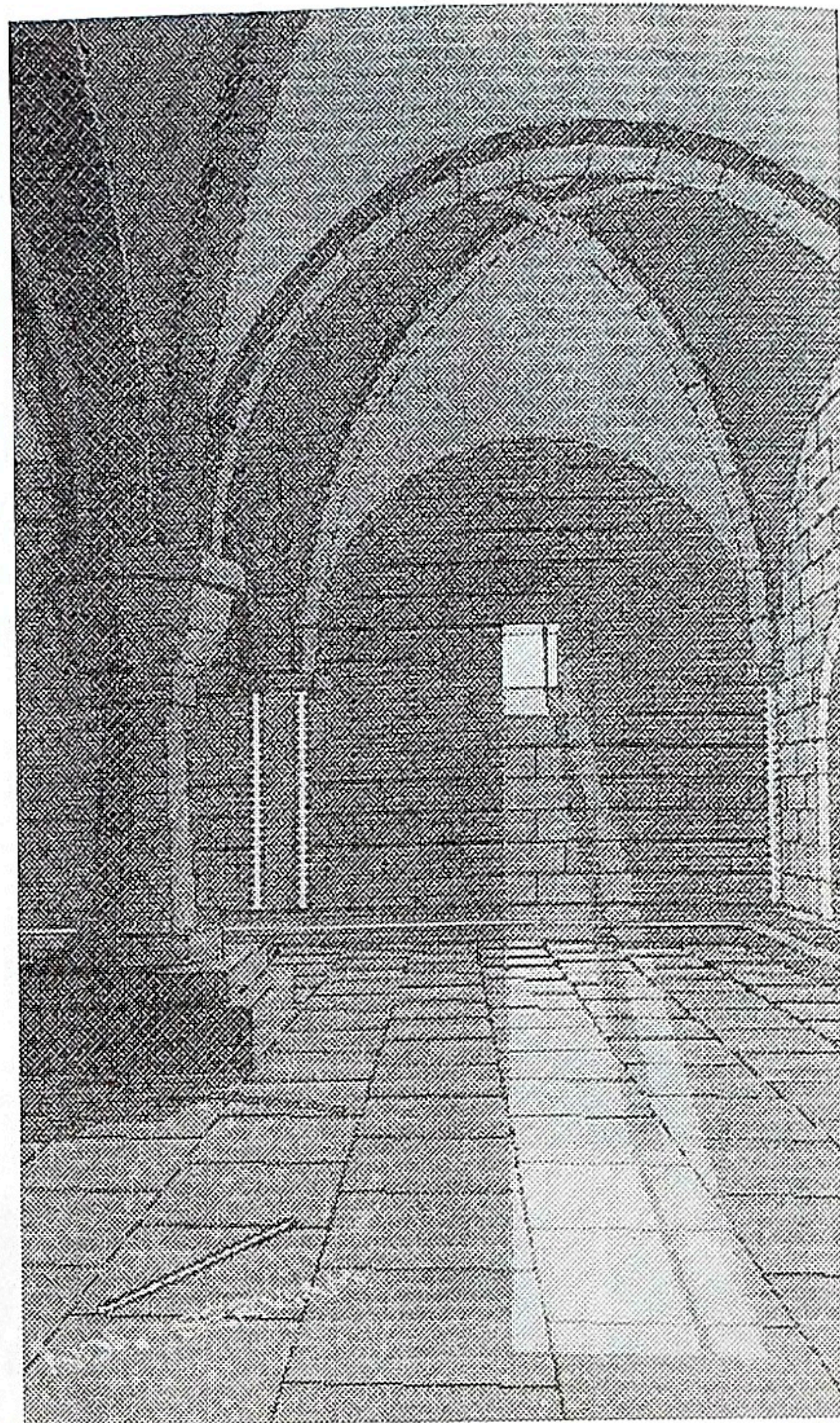


"DER SCHRITT INS LEBEN"

Holzschnitt 1989 64 x 90

Es ist für mich eine Zumutung, daß den Soldaten des 1. und 2. Weltkriegs, die mit nationalistischen Lügen in den Krieg, den Tod geschickt wurden, durch zweifelhafte Statuen "gedacht" wird. Jenen aber, die sich durch Desertieren der Kriegsmaschinerie entzogen und so auch ihr Ja zum Leben bekundeten, bis heute jedes öffentliche Gedenken versagt wird.

OLAF GRÖNEFELD
geboren 1954



"NON SERVIAM" (lat.: Ich werde nicht dienen)

Drei verschiedene Interpretationen des Mottos der Illuminaten-Trilogie (sic!) von Robert A. Wilson. Mit Computerhilfe realisierte und fotografisch aufbereitete stereoskopische Phantasien.

Die menschliche Disposition zum Gehorsam ist für mich einer der entscheidenden konstitutionellen Faktoren für das Phänomen Krieg. Eine Aufwertung des Ungehorsams und damit der Desertion ist in unserer historischen Situation absolut überlebensnotwendig.

RENATE GRÜNEWALD
geboren 1941

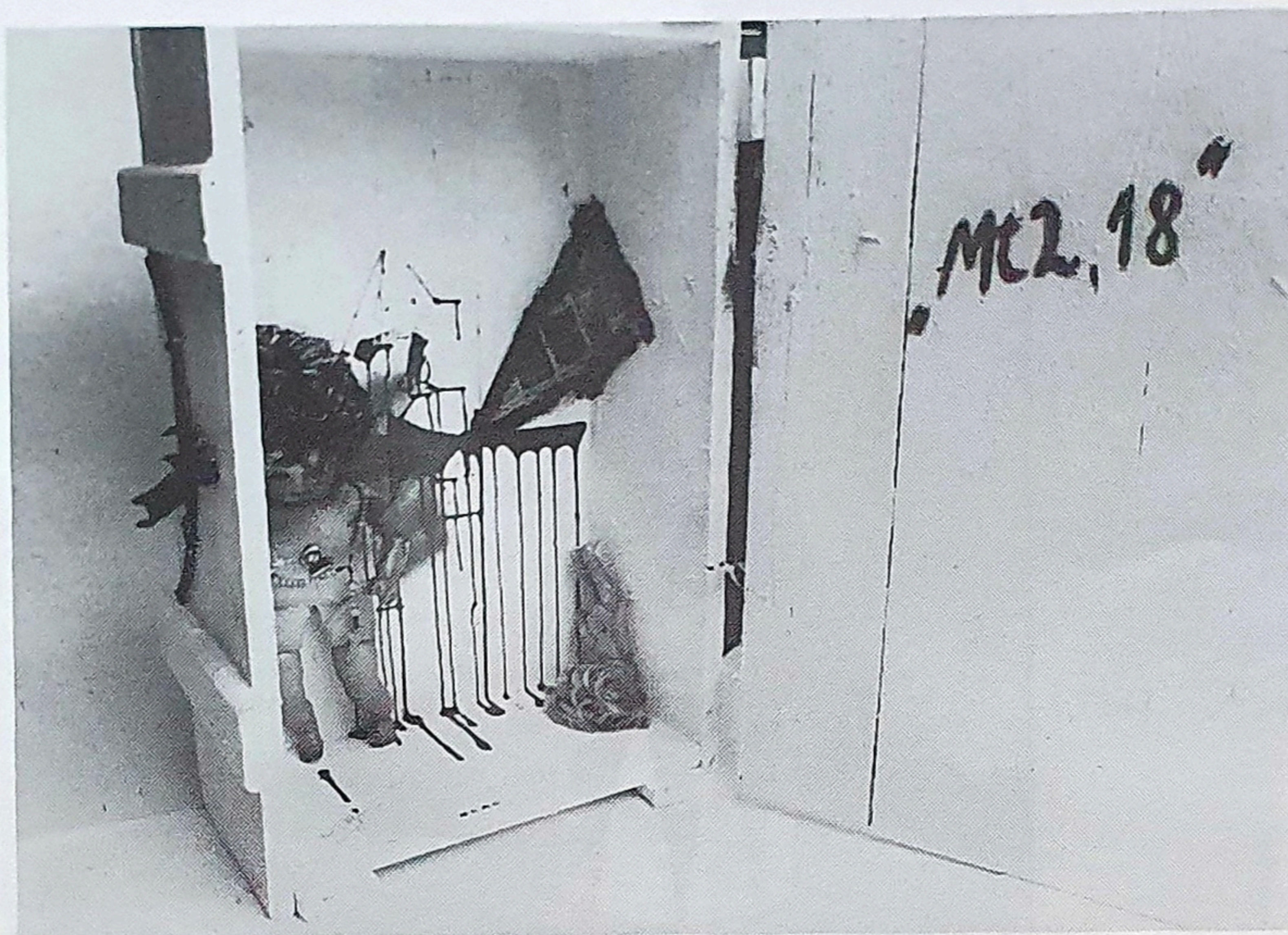


"HÄTTE ICH DOCH NEIN GESAGT"

Plakat - nach dem Gedicht von Wolfgang Borchert "Dann gibt es nur eins!"
Ich mache mit bei dieser Ausstellung, weil ich wünsche und hoffe, daß sich kein Mensch mehr am Krieg beteiligt.

KARL-J. HÖFFLER
geboren 1954

REINATE BRONEWALD
geboren 1941

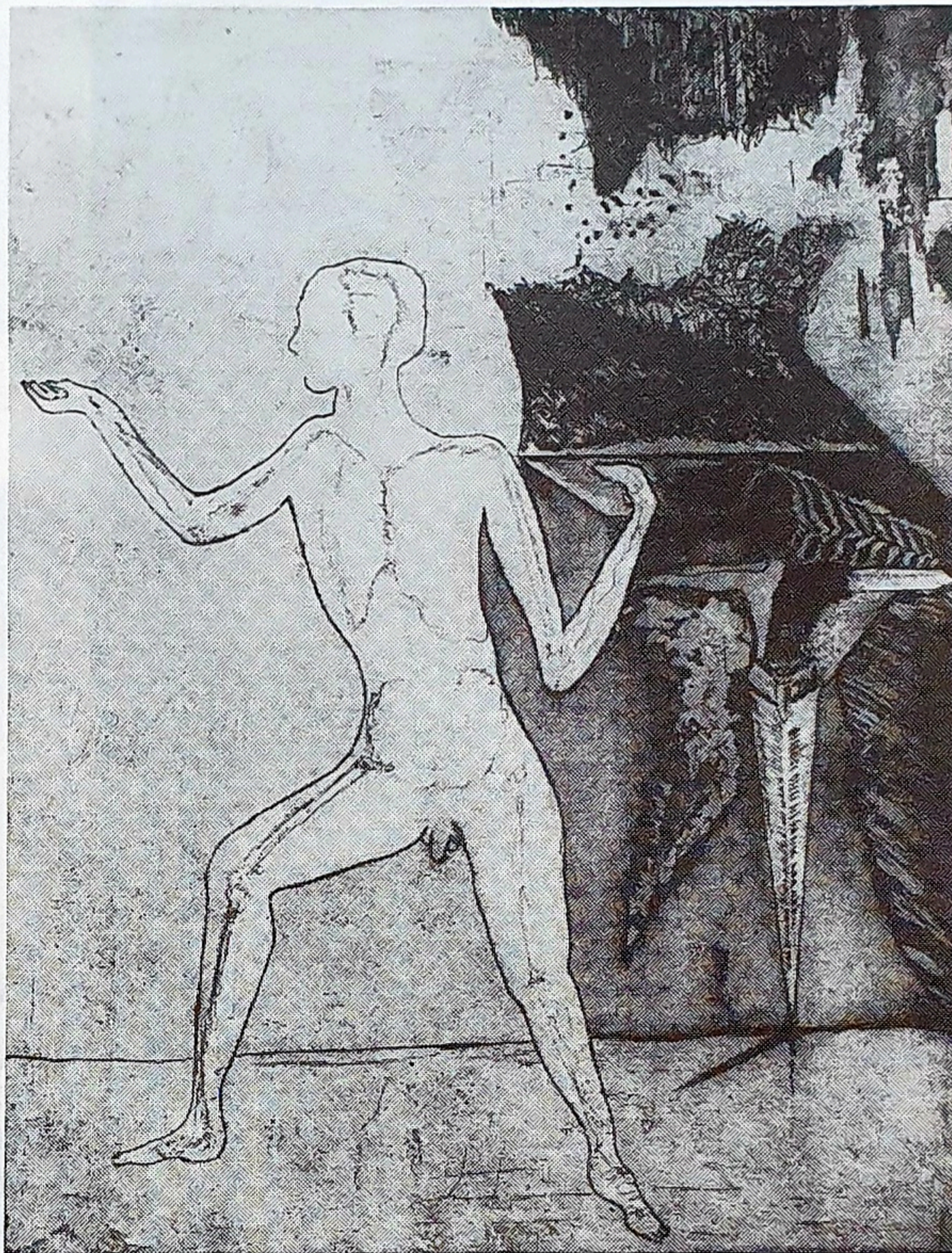


"MT 2, 18"

Objektkasten (Kiste), enthält 2 Puppen und Zeitungsartikel Financial Times

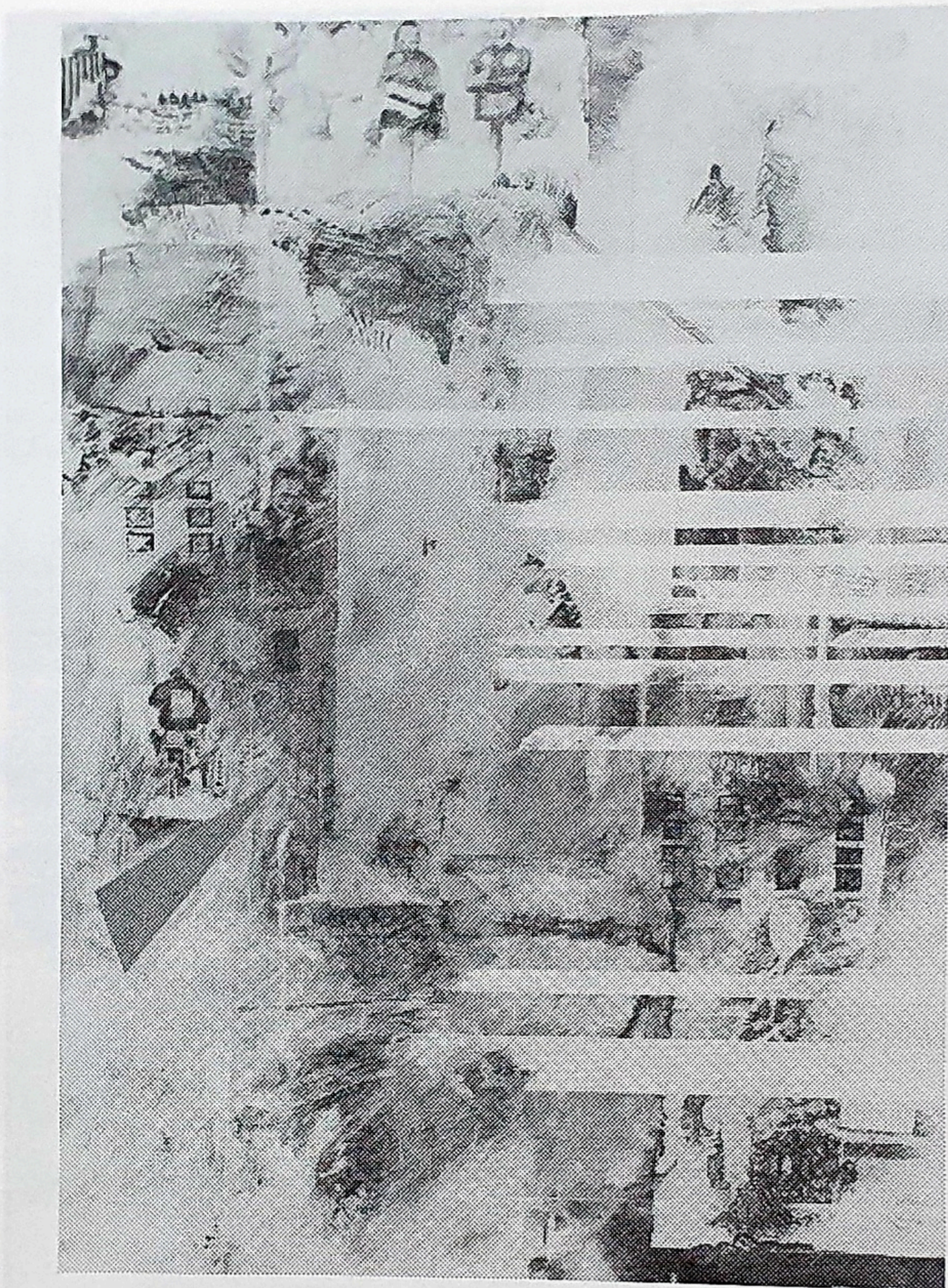
Der bildende Künstler kann Dinge, die bekannt sind, bewußt machen. Als Künstler und Kriegsdienstverweigerer stehe ich vor Gott, vor meinem Gewissen, vor der Öffentlichkeit mit der Aufgabe zu zeigen, was ist. Schlüsse und Konsequenzen kann jeder ziehen - auch ein Soldat im besetzten Palästina.

FRIEDER HÜLSHOFF
geboren 1943



".....DANN GIBT ES NUR EINS:....."
Radierung 1989 (Strich und Flächenätzung auf Zink) 30 x 40

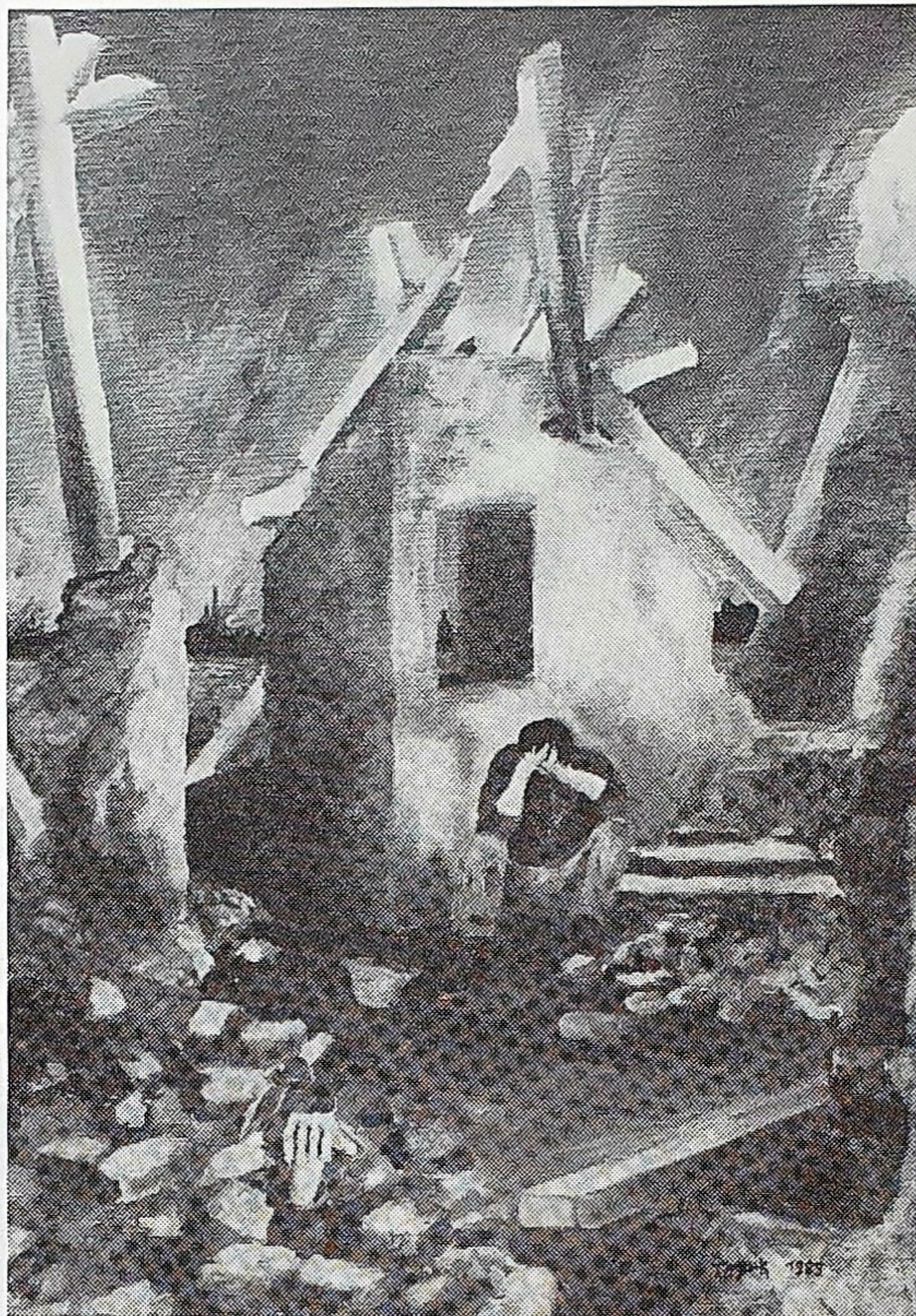
PETER JANSEN
geboren 1955



"4 002889 000221"
Collage 70 x 100

Das Beieinander von Menschen kann so uniformiert sein wie die Linien in einem Registraturstreifen. Dem entziehen sich Deserteure und suchen ihren eigenen Weg.

TABAK
Thomas Kalwa
geboren 1965



"LIEBER FEIGE DESERTIEREN

ALS MUTIG FÜR DEN STAAT KREPIEREN!"

Öl auf Leinwand 30 x 40

(Der Deserteur flieht nach Hause. Aber auch da findet er den Frieden nicht. Der Schatten des Krieges liegt über dem ganzen Land. Das einzige was ihm noch bleibt, ist die Hoffnung.)

Ich beteilige mich an der Deserteur-Ausstellung, da ich persönlich jedem Deserteur helfen würde. Ich selbst habe den Zivildienst aus vielen Gründen dem Dienst an der Waffe vorgezogen

TABAK
Thomas Käfer
geboren 1962

"LEGENDE VOM TOTEN SOLDATEN"

Aktion

Die Legende vom toten Soldaten (Bertold Brecht) beschreibt, wie ein im ersten Weltkrieg gefallener deutscher Soldat ausgegraben wird, wieder k.v. (kriegsverwendungsfähig) erklärt wird und unter Hurrageschrei zurück an die Front eskortiert wird.

Die Aktion folgt dem Gedicht unter Berücksichtigung der Geschichte. Das heißt: Der deutsche Soldat des 1. Weltkriegs wird wieder ausgegraben und zieht in den 2. Weltkrieg. Die darauffolgende Ausgrabung des Soldaten des 2. Weltkriegs wirft die Frage auf, ob eine nochmalige, also dritte Verwendung des Soldaten zugelassen oder verhindert wird.

Stationen der Aktion - durchgeführt zum Antikriegstag 1989: Auf den Schlachtfeldern des 1. Weltkriegs bei Verdun - auf dem SS-Ehrenfriedhof Bitburg - vor der ersten Bundeswehrkaserne in Andernach - auf dem Rhein - in Bonn.

Wir, die Gruppe Kämpfende Jugend, wenden uns gegen die Verbreitung militaristischen Gedankenguts unter der Jugend, gegen die bereits in der Schule beginnende Gewöhnung an Kasernendrill und Kadavergehorsam, gegen die Ausnutzung der schlechten wirtschaftlichen Lage der Jugend durch die Bundeswehr. Wir vertreten die wirtschaftlichen und politischen Interessen der Soldaten in der Bundeswehr und organisieren die antimilitaristische Arbeit in und außerhalb der Armee. Wir setzen uns für die gewerkschaftliche Organisation der Soldaten ein, da die Mehrheit der Soldaten Teil der Arbeiterklasse ist und dieselben Interessen hat.

Legende vom toten Soldaten

Und als der Krieg im vierten Lenz
Keine Aussicht auf Frieden bot
Da zog der Soldat die Konsequenz
Und starb den Heldentod.

Der Krieg war aber noch nicht gar
Drum tat es dem Kaiser leid
Daß sein Soldat gestorben war:
Es schien ihm noch vor der Zeit.

Der Sommer zog über die Gräber
her
Und der Soldat schlief schon
Da kam eines nachts eine militä-
rische ärztliche Kommission.

Es zog die ärztliche Kommission
Zum Gottesacker hinaus
Und grub mit geweihtem Spaten
den

Gefallnen Soldaten aus.

Der Doktor besah den Soldaten
genau
Oder was von ihm noch da war
Und der Doktor fand, der Soldat
war k.v.
Und er drückte sich vor der
Gefahr.



Der Doktor besah den Soldaten genau und fand, dieser war k.v.

Und sie nahmen sogleich den
Soldaten mit
Die Nacht war blau und schön.
Man konnte, wenn man keinen
Helm aufhatte,
Die Sterne der Heimat sehen.

Sie schütteten ihm einen feurigen
Schnaps
In den verwesten Leib
Und hängten zwei Schwestern in
seinen Arm
Und ein halb entblößtes Weib.

Und weil der Soldat nach Verwe-
sung stinkt
Drum hinkt ein Pfaffe voran
Der über ihm ein Weihrauchfaß
schwingt
Daß er nicht stinken kann.

Voran die Musik mit Tschindrara
Spielt einen flotten Marsch.
Und der Soldat, so wie er's
gelernt
Schmeißt seine Beine vom Arsch.

Und brüderlich den Arm um ihn
Zwei Sanitäter gehn
Sonst flög er noch in den Dreck
ihnen hin
Und das darf nicht geschehen.

Sie malten auf sein Leichenhemd
Die Farben Schwarz-Weiß-Rot
Und trugen's vor ihm her; man
sah
Vor Farben nicht mehr den Kot.

Ein Herr im Frack schritt auch
voran
Mit einer gestärkten Brust
Der war sich als ein deutscher
Mann
Seiner Pflicht genau bewußt.

So zogen sie mit Tschindrara
Hinab die dunkle Chaussee
Und der Soldat zog taumelnd mit
Wie im Sturm die Flocke Schnee.

Die Katzen und die Hunde
schrein
Die Ratzen im Feld pfeifen wüst:
Sie wollen nicht französisch sein
Weil das eine Schande ist.
Und wenn sie durch die Dörfer
ziehn

Waren alle Weiber da
Die Bäume verneigten sich, Voll-
mond schien
Und alles schrie hurra.

Mit Tschindrara und Wiedersehn
Und Weib und Hund und Pfaff
Und mitten drin der tote Soldat
Wie ein besoffener Aff.

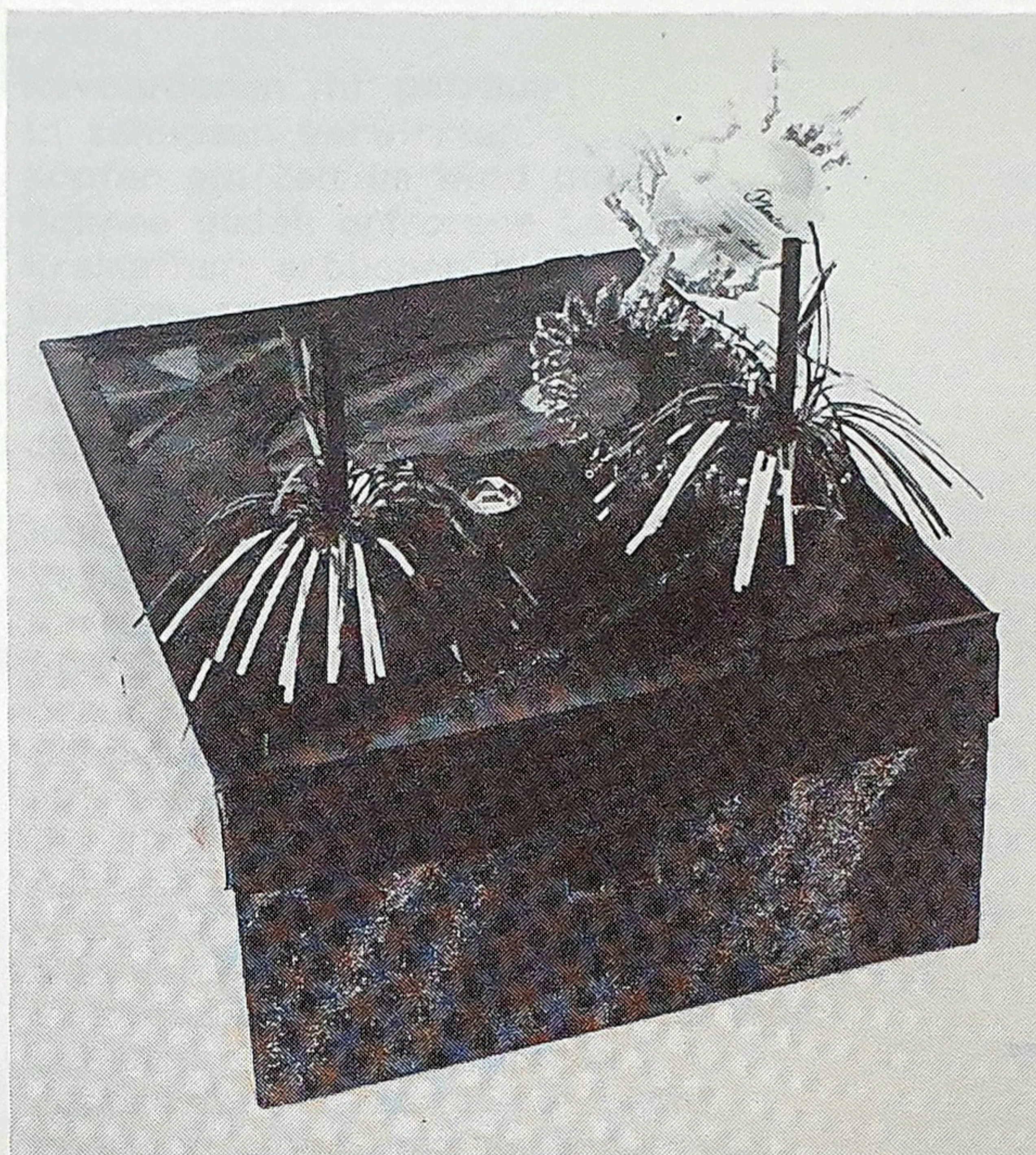
Und wenn sie durch die Dörfer
ziehn
Kommt's, daß ihn keiner sah
So viele waren herum um ihn
Mit Tschindra und Hurra.

So viele tanzten und johlten um
ihn
Daß ihn keiner sah.
Man konnte ihn einzig von oben
noch sehn
Und da sind nur Sterne da.

Die Sterne sind nicht immer da
Es kommt ein Morgenrot
Doch der Soldat, so wie er's
gelernt
Zieht in den Heldentod.

Bertolt Brecht

CORNELIA KLOPMEIER
geboren 1954



"Phantasie von übermorgen"

Guckkasten und Gesang zu E. Kästners "Phantasie von übermorgen"

Für mich ist die Phantasie zur Desertion, die Mut macht, Wege findet, die wohl notwendigste gedankliche Freiheit, die uns bei der Vorstellung bleibt, irgendwann einmal zu einer Rolle gezwungen zu werden, die für uns eine Rolle des Schreckens bedeutet.

RAIMUND KÖHN
geboren 1962

CORNELIA KLOPMBIER
geboren 1964

und sie normal regnet die
Bäume
Dunkelheit und hell und hell,
Nur immer, wenn man
Nicht weiß,
Da ist es manchmal so

Einmalig ist es von
Sonne
Ist es vermissen und
Und hängt zwei Schwere
Bald am
Und ein halb erhelltes

Und wieder
langsam
Drum ist es
Der
schweig
Daß er nicht

Und die Nacht

"MOORLAND"
Lyrik

Desertion erstreckt sich für mich auf viele Bereiche des Lebens. Neben den militärischen gibt es Desertion in vielfältigen Formen des alltäglichen Lebens. In zahlreichen Fällen ist nicht unmittelbar eine politische Motivation ausschlaggebend für die Verweigerung, am unmenschlichen, bürokratischen Organisationsprozeß dieser Gesellschaft teilzunehmen. Deserteure werden deshalb häufig als krank betrachtet. Sie stehen allein mit ihrer Unfähigkeit, mitzumachen. Daß nicht Deserteure krank sind, sondern diese Gesellschaft, die ihnen keine andere Wahl läßt, ist für mich der Anlaß, an der Ausstellung teilzunehmen.

MOORLAND

Revolutionen ihr geträumt
in zahllosen verwirrten
Köpfen ein Zelt im Wind und
Schnee gleich erfrorene Leiber
krampfhaft erblichen die Finger
um Schwerter Fahnen gekrallt Licht
einstiger Illusionen vor
schwerem Tisch hocken seit
Jahrmillionen die Strategen.
Auf den Feldern in den Städten
kämpft Namenlos nach dem Gesetz der
Verstoßenen Ideale der Väter
verrauchen in den Blitzen Schlachtenlärm
übertönt das Stöhnen Ächtzen Schreien miß-
brauchter Generationen.
Söhne von Eroberern Vergewaltigern
auf der Suche nach der Liebe
die die Väter sich wahllos
nahmen verblutet im
Urin Kot erhängt im
eigenen Gedärm ihr die ihr im
Suff gezeugt seit Jahrtausenden euer
Leben in sinnlosen Kämpfen
aushaucht wer wartet auf euch?
Moorland eingesunkene Helden vom
Morast der Jahrhunderte verschlungen
Gesichter feurig glänzend in
der Abendsonne kein Hahn kräht kündigt den
kommenden Tag dämmrige Abendstunden die
Glut des erloschenen Feuers ist allein
euere Zeit.

MEINUNGEN

HANS-JÜRGEN LEYHERR
Oberstleutnant der
Bundeswehr

Für mich sind Deserteure ganz klare Gesetzesbrecher, Männer, die ihre Pflicht gegenüber dem Staat und – das möchte ich besonders hervorheben – ihren Kameraden mißachtet und verletzt haben. Man muß sehen, daß eine Gruppe von Soldaten zusammenhält, da muß sich einer auf den anderen verlassen können. Nehmen wir nur die Geschützbedienung: Wenn ein Mann desertiert, kann die Geschützbedienung ihren Auftrag nicht mehr erfüllen. Der Deserteur läßt also seine Kameraden im Stich. Wir haben im Soldatengesetz den § 12 der Kameradschaft – schon immer eine der Säulen der Armee – , gegen den diese Leute eindeutig verstoßen.

Der Unterschied zu den Männern des 20. Juli 1944 war, daß sie versucht haben, dem deutschen Volk zu helfen, etwas Besseres aufzubauen, während ein Deserteur nichts tut, einfach verschwindet und seine Kameraden im Stich läßt. Deswegen kann ich das nicht akzeptieren.

Ich betrachte ein Denkmal für Deserteure als eine Schande für unsere Auffassung von Recht und Gesetz, ja ich betrachte dies sogar als Angriff auf diesen Rechtsstaat. Und Leute, die den Rechtsbruch der Deserteure verherrlichen, sind für mich Individuen, die darauf hinarbeiten, unsere freiheitlich-demokratische Rechtsordnung zu untergraben und zu vernichten. Es fehlt dann eigentlich nur noch der Schritt, daß man anderen Rechtsbrechern, die aus Eigennutz bzw. politischen Gründen handeln wie z. B. Geiselnemern, auch noch Denkmäler setzt. Das wäre die logische Folge.

Ich möchte hier auch anführen, daß ich es sehr bedauere, daß unsere Medien von solch einer für mich als Ungeheuerlichkeit empfundenen Sache Notiz nehmen und darüber berichten. [...]"

(aus: Marburger Magazin Express 11/88, 20.5.1988, S. 5)

Fragt Eure Väter
Warum sie sich nicht vor euch stellen
Wenn man euch zum Dienst mit der Waffe holt

Fragt Eure Mütter
Warum sie jammern und euch doch freigeben
Für ein Handwerk das stets zu Mord und
Totschlag führte

Fragt Eure Priester
Was sie sich dabei gedacht haben
Als sie euch »Liebe deine Feinde« und »Du sollst nicht
töten« lehrten

Hütet Euch vor den Klugschnäbeln
Die euer bestes Wissen und Gewissen untersuchen
Denn gerade sie sind es
Für die ihr später töten und sterben müßt

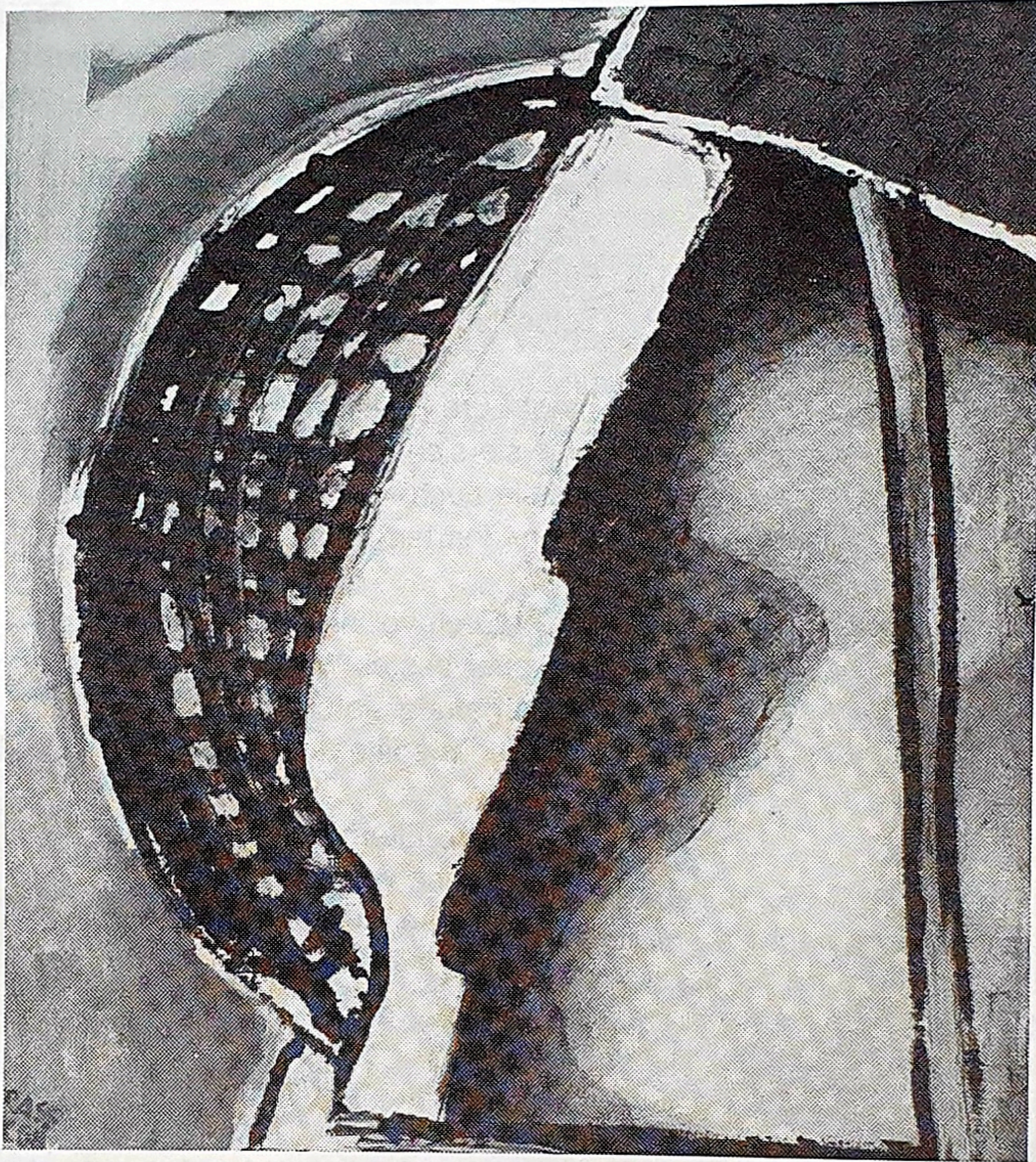
Fragt Eure Eltern
Ob sie euch wirklich mehr lieben
Als all' diese fatalen Begründungen
Von Heimat Treue Vaterland und Ehre

Fragt sie
Hört nicht auf zu fragen

Und wenn sie euch keine Antwort geben
Oder wie so oft nur mit den Schultern zucken
Dann fragt sie
Warum sie euch dann wohl in die Welt gesetzt haben.

1966

JOACHIM KRASS
geboren 1965



Ohne Thema

Öl auf Bettuch 45 x 48

Da sich meine bisherige Arbeit hauptsächlich mit dem Thema Mensch und dessen Psyche auseinandersetzt, beteilige ich mich an dieser Ausstellung. Als zweites möchte ich mit meinen Werken einen Beitrag zur öffentlichen Darstellung des Themas leisten, um zur Diskussion anzuregen und um der Aufklärung zu dienen. Denn das Thema Deserteure ist heute noch aktuell.

IVAN KRASTEV



OHNE THEMA 1989

Öl auf Fachpapier 40 x 60

Ich sage Danke und Ja zum Frieden

STEFAN KROGMANN-RIESEL
geboren 1966

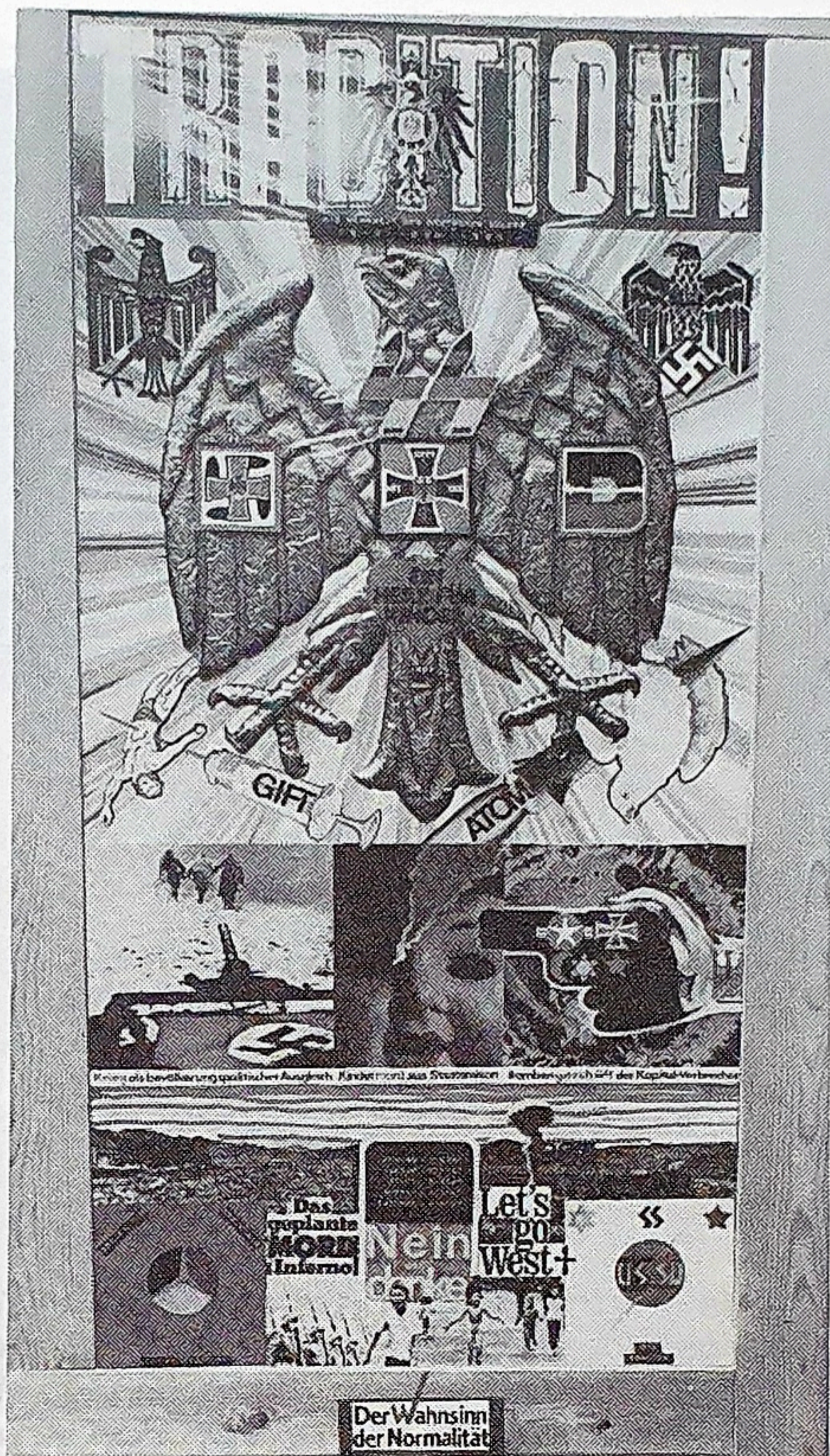


"EXPLOSION - DREI SCHRITT FREIHEIT"

Öl, Asche, Papier, Federn auf Leinwand 190 x 110

Welche Kraft, welche Angst, welcher Willen zum Leben steckt in diesem Menschen, der es wagt, aus einer Maschinerie auszubrechen, die aus Tod, Gewalt und Unrecht besteht, um frei zu sein; und doch zu wissen, daß er nicht frei sein wird, verfolgt wird, vielleicht sterben wird. Diese Kraft macht sich frei. Macht ihn frei?

HORST KUNERT
geboren 1929



"TRADITION"
Collage

PHILIPP MARQUARDT
geboren 1970



"DER PROZESS"

Dispensionsfarben auf Holz

Mein Vater war während des Vietnam-Krieges mehrmals in Vietnam, um als Arzt verletzte Kinder aus dem Kriegsgebiet nach Deutschland (Friedensdorf Oberhausen) zu evakuieren. Die Erfahrungen im Krieg beeindruckten meinen Vater sehr und veränderten ihn entscheidend. Die Abscheu meines Vaters vor dem Krieg färbte stark auf meine Geschwister und mich ab.

Die Totalverweigerung meines Bruders festigte meinen Entschluß, gegen den Krieg und gegen jeden Dienst am Krieg (ob mit oder ohne Waffen) zu kämpfen.

ALMUT MESCHENDÖRFER
geboren 1972

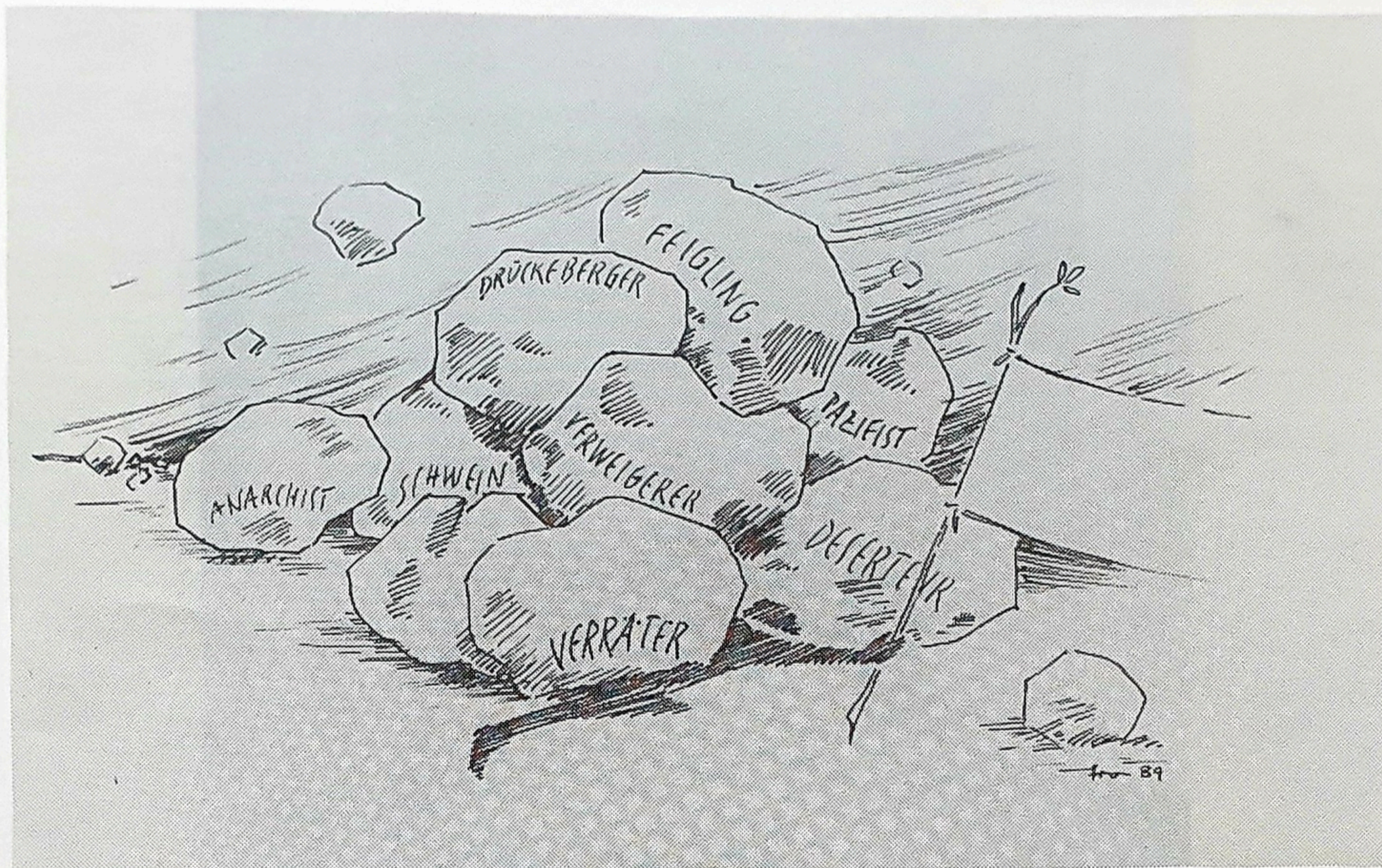
RUDI MÖLLER



"VOM WAHNSINN EINGEHOLT"
Eddingzeichnung



FRANZ-ROGER REINHARD
geboren 1937



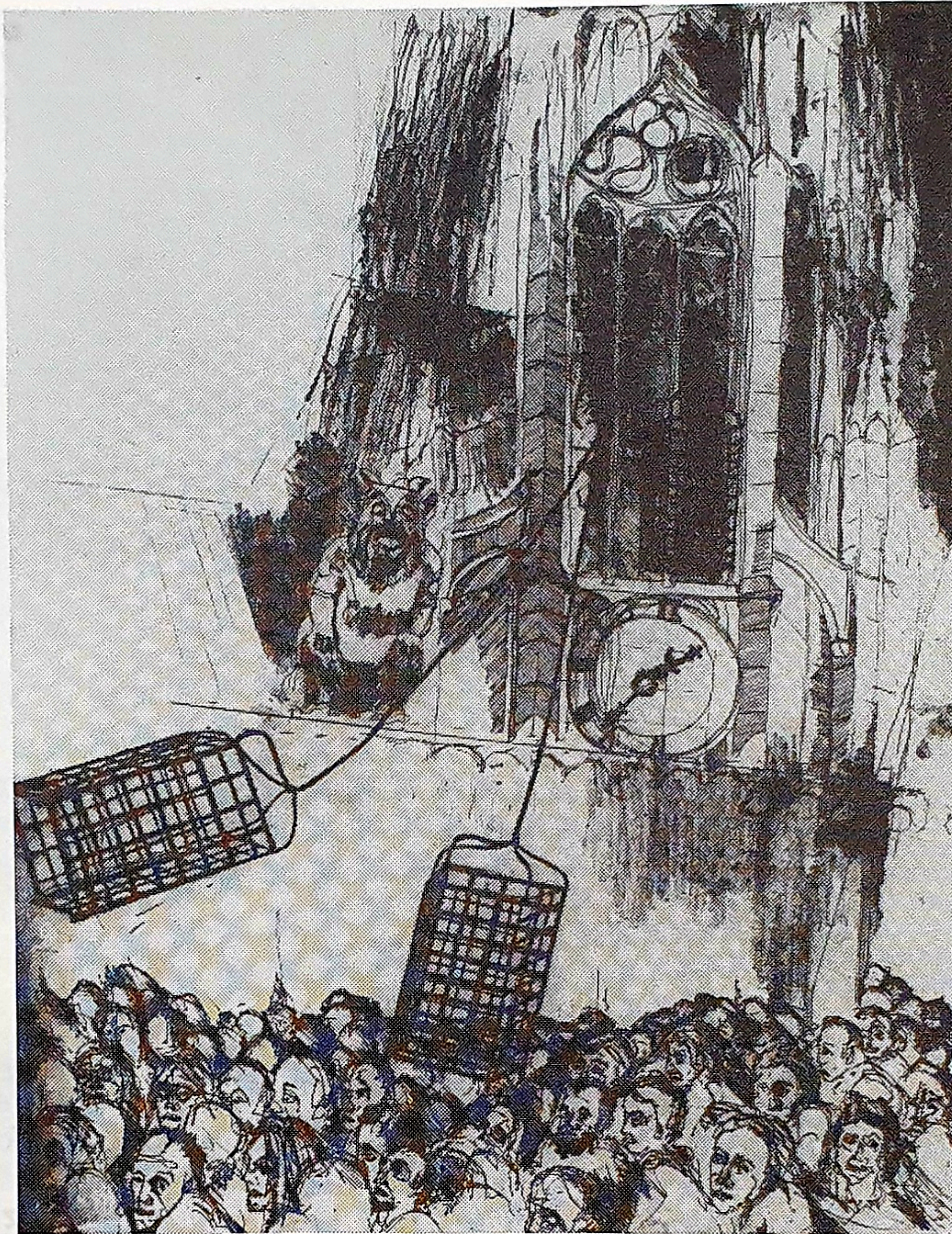
"DIE BEI DER FAHNE BLEIBEN"

Karikatur 89 Federzeichnung 20 x 30

Je ausführlicher ich mich mit dem 2. Weltkrieg und seinen Deserteuren beschäftige, desto mehr erfahre ich, was ICH mit deren Geschichte zu tun habe. Aktiv und passiv bin ich verstrickt in eine menschenvernichtende Wirtschaftspolitik, die militärisch abgesichert wird. Dafür werden Menschen entmündigt, die Grundlagen zukünftigen Lebens zerstört.

Da will ich nicht mitmachen. Ich will frei werden und wahrnehmen, was ich kann entgegen den bedrohlichen Zwängen in der Gesellschaft und entgegen auch ihren verlockenden Sicherheiten. Das hat zu tun mit Desertieren.

ANDREAS ROSENTHAL
geboren 1950



"DIE KÄFIGE"
Radierung 1975

ULLA SCHEPERS
geboren 1961



"AUSBRUCH"

Komposition mit verschiedenen Materialien

Ich bin Pazifistin und habe ein starkes Interesse an gesellschaftspolitischen Vorgängen. Ich glaube an die Möglichkeit der Einflußnahme auf Menschen durch die Kunst und beteilige mich auch aus diesem Grunde an der Ausstellung Deserteure.

LUDWIG WESSELS
geboren 1940

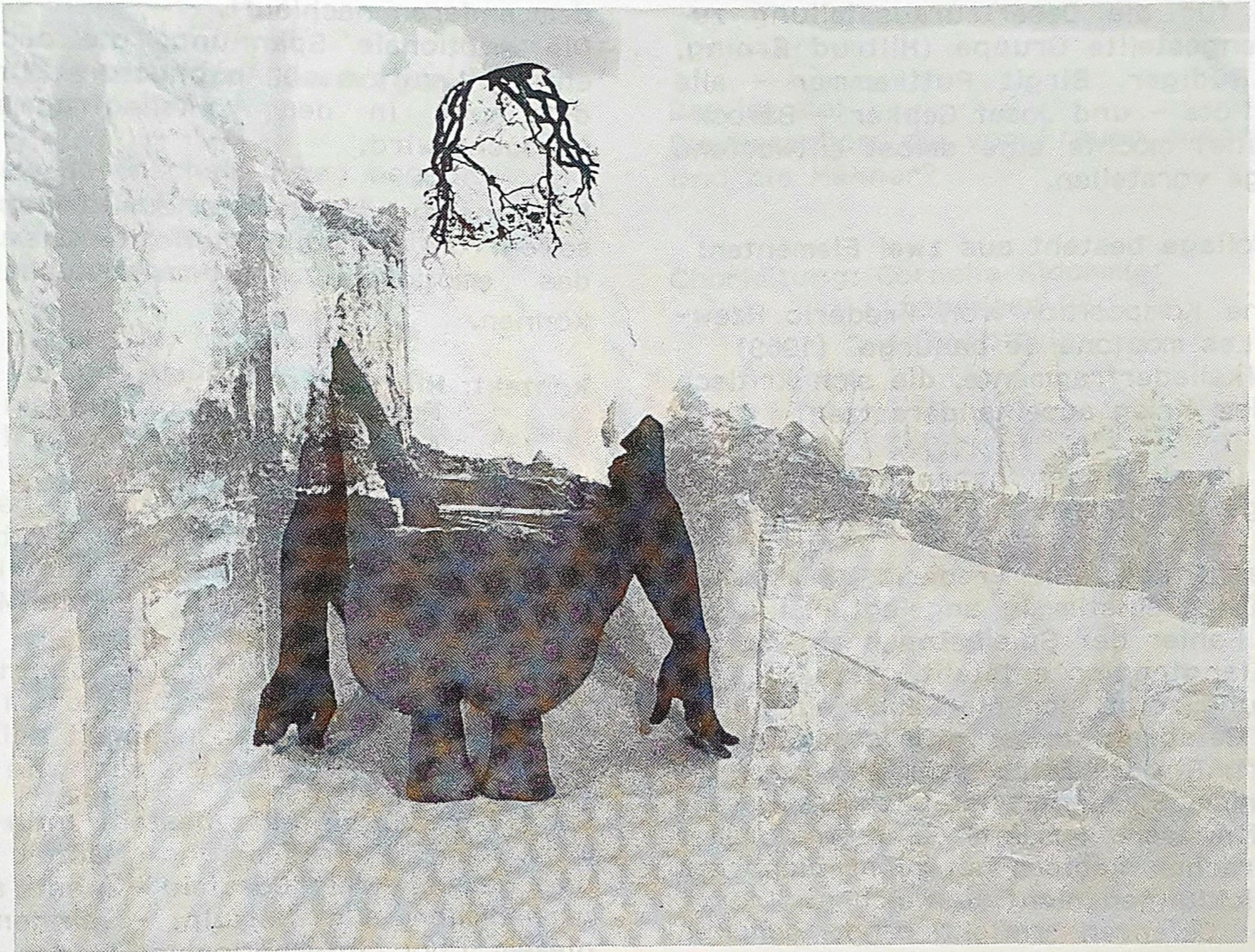


"DESERTEUR VOR CA. 2000 JAHREN"

Stahlschweißarbeiten

Ich beteilige mich an der Ausstellung, weil ich darin die Möglichkeit sehe, die Betrachter zum Nachdenken zu bringen und dadurch etwas für die Erhaltung des Friedens zu tun.

ANGELIKA OSTHUES
geboren 1956



OHNE THEMA
Fotos 30 x 40

WEITERE KÜNSTLER

HILTRUD ERNING CONSORT

Diese für die Deserteurausstellung zusammengestellte Gruppe (Hiltrud Erning, Axel Rüdiger, Birgit Puttkammer - alle Blockflöte - und Josef Gebker - Barockposaune) möchte eine selbst entworfene Collage vorstellen.

Die Collage besteht aus zwei Elementen:

1. eine Komposition von Frederic Rzewski "Les moutons de panurge" (1969)
2. Volksliederfragmente, die sich kritisch mit dem Krieg auseinandersetzen.

Zwei Überlegungen haben uns zu dieser Collage geführt:

1. Das Stück von Frederic Rzewski ist eigentlich einstimmig angelegt, kalkuliert aber Fehler der SpielerInnen ein, so daß ein Klangteppich entsteht.

Für uns zeigt sich hier auch ein Abbild der Gefahren unserer Rüstungsgesellschaft: Ein in sich rhythmisch bewegter Organismus (hiermit ist auch ein Gesellschaftswesen gemeint) kann trotz aller Absprachen Fehlern mit nicht planbaren Entwicklungen nicht ausweichen.

Diese Gefahren reflektierend, schalten sich immer wieder Volksliederfragmente ein.

2. Der zweite Ansatz geht vom Titel der Rzewskischen Komposition aus; über-

setzt: "Die Herdenmenschen". Das Stück ist nämlich so konzipiert, daß, sobald der erste Fehler passiert, einer dem anderen nachläuft.

Die emotionale Spannung, die dadurch entsteht, ruft nach Ausbruch. Ausbruch, der auch in den Volksliederfragmenten versucht wird.

Für uns gehört beides zum Deserteur, sowohl die kritische Reflexion als auch das emotionale Nicht-mehr-Aushalten-Können.

Kontakt: Hiltrud Erning
Kurze Str. 8
4405 Nottuln

CHOR WIDERHALL

Der Chor WIDERHALL besteht nun ein Jahr. Ca. 30 Frauen und Männer aus dem ganzen Kreis Coesfeld - wenn auch vornehmlich aus Nottuln - singen in diesem Chor internationale Lieder. Ein Schwerpunkt bisher waren Lieder aus der südafrikanischen Befreiungsbewegung, die auf vielen Veranstaltungen bereits vorgetragen wurden.

Für diese Deserteur-Ausstellung hat der
Chor ein Lied von Erich Kästner einstu-
diert:

Phantasie von übermorgen

Und als der nächste Krieg begann
Da sagten die Frauen: Nein!
Und schlossen Bruder, Sohn und Mann
Fest in der Wohnung ein.

Dann zogen sie, in jedem Land
Wohl vor des Hauptmanns Haus
Und hielten Stöcke in der Hand
Und holten die Kerle heraus.

Sie legten jeden übers Knie
Der diesen Krieg befahl
Die Herren der Bank und Industrie
Den Minister und General.

Da brach so mancher Stock entzwei
Und manches Großmaul schwieg
In allen Ländern gab's Geschrei
Und nirgends gab es Krieg.

Die Frauen gingen wieder nach Haus
Zum Bruder, Sohn und Mann
Und sagten ihnen, der Krieg sei aus
Die Männer starrten zum Fenster hinaus
Und sagen die Frauen nicht an.

Das ist sie!
Die Desertion, die von Frauen ausgeht!
Und die Männer?

Chorleitung: Cornelia Klopmeier
Limbergen 28
4405 Nottuln

UTE BÖKAMP

Straßburger Weg 83
4400 Münster

Ute Bökamp singt Lieder zum Thema
(u.a. von Mikis Theodorakis).

NACHDENKEN ÜBER EIN DENKMAL

JÜRGEN ZÄNKER

Ein Denkmal für einen Deserteur darf – auch nicht entfernt – an ein Denkmal für einen Krieger „erinnern“, auch nicht äußerlich! Ein Denkmal für den unbekanntem Deserteur muß andere Wege des Erinnerns, des Ge-Denkens, des Be-Denkens und Nach-Denkens beschreiten als sie von der tradierten Monumentalkunst vorgezeichnet worden sind.

Wir verfügen heute über ganz andere Mittel des Gedenkens im Sinne von intellektueller Auseinandersetzung und „Erinnerungsarbeit“. Ein modernes Deserteur-Denkmal sollte zu denken, sollte Denkanstöße geben, pädagogisch wirken. „Erziehungsarbeit“ leisten. Traditionelle Denk-Male oder -Mäler sind dazu nur bedingt tauglich, sind nicht mehr zeitgemäß.

Im Zusammenhang der Diskussion um eine – zu Recht umstrittene – „Zentrale Nationale Gedenkstätte für die Opfer der Weltkriege“ in Bonn wurde als Alternative die Errichtung eines „Denk-Hauses“, eines Denkgebäudes – im doppelten Wortsinn – vorgeschlagen, als eine Art „introvertierten“ Denkmals im Gegensatz zum „extrovertierten“ Monument. Viel genauer als jedes Denkmal kann das dem Denken gemäße Wort, kann Sprache argumentieren, als unmittelbar gesprochene Sprache, als geschriebene Sprache, in Büchern oder anderen Printmedien. Moderne Massenmedien wie der Film und vor allem das Fernsehen oder Videoclips können die Präzision der sprachlichen Argumentation mit der sinnlichen Unmittelbarkeit des Bildes verbinden und die materielle Präsenz des traditionellen Denkmals durch ihre totale Verfügbarkeit und breit gestreute, massenhafte Rezeption kompensieren. Die modernen elektronischen Medien bieten die idealen Voraussetzungen für die Vermittlung sozialpädagogischer Lernziele und sind bessere Agitationsmittel als alle Denkmäler.

Sollte man des unbekanntem Deserteurs vielleicht in „elektronischen Denkmälern“ gedenken und für diese Art DENK-Mäler eine eigene „Software“ entwickeln?

HANS-H. HÜCKING

Erklärtes Ziel des Denkmals für den unbekanntem Deserteur ist es, im Gegensatz zu den Dutzenden von Kriegerdenkmälern in unserer Stadt, die Diskussion über Mitläufertum, blinden Gehorsam, Abschieben der eigenen Verantwortung, über Täter und Opfer im Krieg und auch schon im davorliegenden Frieden zu vertiefen. Denn Deserteure waren weder feige noch schwachsinnig, wenn sie sich dem „Mordhandwerk“ entzogen; wenn sie, im Gegensatz zu ihren Kameraden, deren Treue und Hilfsbereitschaft von den Vorgesetzten oft schamlos mißbraucht wurde, ihrem Gewissen, ihrer eigenen Entscheidung folgten. Wenn darüber hinaus heute Kriegsdienstverweigerer aus dem Iran oder aus Südafrika bei uns immer noch (oder wieder?) kein Asyl erhalten, obwohl die UNO die Anerkennung des Rechts auf Kriegsdienstverweigerung als Menschenrecht fordert, so zeigt dies doch überdeutlich, wie notwendig ein solches Denkmal ist.

Dieses Denkmal ruft jedenfalls nicht zur Desertion aus der Bundeswehr, nicht einmal zur Kriegsdienstverweigerung auf. Es soll auch kein neues Helden- oder Ehrenmal sein, sondern soll vielmehr Mahnung daran sein, in welche Gewissenskonflikte Menschen in einem Krieg geraten, wie menschenverachtend der Krieg ist. Das Denkmal ist ein Aufruf zur Ächtung des Krieges.

Kürzlich hat die EKD – Ev. Kirche in Deutschland – erklärt, die Institution des Krieges müsse geächtet werden. Ausdruck dieser geforderten Ächtung eines jeden Krieges ist auch der Beschluß des Rates für ein Denkmal „Dem unbekanntem Deserteur“.

OTL AICHER

gäbe es also ein heldendenkmal, es wäre das denkmal des deserteurs.

gäbe es einen idealen staatsbürger der bundesrepublik, so könnte man ihn definieren als jemanden, der aus innerer anschauung heraus der humanität verpflichtet ist, der unabhängig von eigenen politischen doktrinen andere gelten läßt, schon deshalb ein demokratisches gewissen hat. er ist gegen machtmißbrauch und mißachtung des schwachen. dieser mann könnte kein nazi gewesen sein, auch kein mitläufer, er hätte sich gewehrt, selbst schuldig zu werden, und wäre nicht soldat geworden, weil er nicht andere umgebracht hätte, für die ziele eines staates der eroberung und ausrottung.

solche leute hat es gegeben, es waren meistens einzelgänger, die für sich selbst zu entscheiden hatten, weil sie alleingelassen waren. die parteien, die gewerkschafter, die kirchen, die dichter und denker waren angepaßt, unterdrückt oder verschwunden. diese einzelnen haben sich später auch als bürger der bundesrepublik nicht wichtig gemacht, sie haben ihre arbeit getan, sich ehrungen entzogen, aber alles getan, damit eine lebensfähige humane demokratie entstehen konnte.

diesen bürger zeichnet aber nicht nur politischer weitsblick aus, sondern auch ein starkes gewissen, das sich nicht nur in gesinnung und rhetorik erschöpft, sondern auch sein verhalten, sein handeln bestimmt. seine größte leistung war, daß er es wagte, sich einem krieg zu entziehen, der nicht einfach anonym „entstanden“ war, der vielmehr gewollt wurde als angriffskrieg, als ausrottungskrieg, als herrschaftskrieg.

ein mensch, der sich diesem krieg entzieht, ist ein held

besonderer art. niemand gibt ihm anweisungen, er kann sich auf keine tragende grundstimmung im volk berufen. er ist allein, entscheidet nur vor seinem gewissen und muß dazuhin noch die fähigkeit haben, sich einer kriegsmaschinerie zu entziehen, die keinen widerspruch kennt, die jeden jagt, der eigene wege geht.

warum sollte es also kein denkmal des deserteurs geben?

und sie schrieben in diese verfassung:

niemand darf gegen sein gewissen zum kriegsdienst gezwungen werden. das steht weder in der französischen noch in der amerikanischen, noch in der schweizer verfassung.

das ist in der tat ein denkmal besonderer art. es ist ein geschriebenes denkmal, nicht lokalisiert, überall und immer gegenwärtig.

dieser artikel ehrt jeden, der ein deserteur war, und ist formuliert worden in der anerkennung aller, die den krieg verweigert hatten. viele sind umgebracht worden, weil sie den eid auf den führer verweigert hatten, viele sind erschossen worden auf der flucht aus diesem krieg, die, die es geschafft haben, die durchgekommen sind, hüllen sich in das schweigen des unfäßbaren.

gesprochen für diese deserteure hat die verfassung der bundesrepublik deutschland.

Alle Texte aus: Klaus Swatzina: Die Kirschen ... (siehe Seite 51)

BIOGRAPHIEN

REINHARD

ALLF

geboren 9.7.1951

Wittelsbacherstr. 4
4600 Dortmund 1

Grafiker seit 1974. Seit 1985 selbständiger Karikaturist und Cartoonist. Veröffentlichung in der Gewerkschafts-
presse, in Tageszeitungen, Magazinen. Beteiligung an Buchveröffentlichungen und Ausstellungen. Mitglied in der Grafik Werkstatt Dortmund im Werkkreis.

HANJÖRG

BAHMANN

geboren 24.6.1955

Beikel 7
4420 Coesfeld

Nach dem Studium (Germanistik und Kunst) Engagement für ökologische Belange, auch in der Friedensbewegung aktiv. Seit sechs Jahren im Naturkosthandel tätig. Verheiratet, zwei Kinder. Verschiedene Veröffentlichungen (Bücher, Aufsätze etc.)

CATO

geboren 9.4.1948

Lowicker Str. 40
4290 Bocholt

Studium: 66 - 70 London; 70 - 72 Kassel

Ausstellungen; B.C.C. London/Manchester; sowie London, Oxford, Kasseler Kunstverein; 3. Int. Biennale Krakau, Miedzynardowe Biennale Grafiki, Polen; Premio Int. Biennale, Italien, Kunstscene 1, Bocholt; Euregio Kunstkreis, Boh. 81+83; Foto Atelier F. Pitz, Boh 84; 40 Jahre Befreiung, München; Mahnmal, Düren Hoesch Museum 88; Projekt 9./10. Nov. 38/88, Mahnu. Gedenkstätte, Düsseldorf; "Reichskristallnacht-Pogrom, Schneverdingen; Kunst-Stoff, Kolvenburg 89; Mail Art Action, Rhede; Kultur vor Ort, Unna 89

PETRA

FIETZEK

geboren 24.3.1955

Borkener Str. 141
4420 Coesfeld

Veröffentlichungen:
Drei Lyrikbände, zuletzt "Wetterleuchten", 1985, Gilles & Francke Verlag, Duisburg (Engels-Fietzek)
Kinder-/Jugendbuch "Gestatten, Harald M. Bubu", 1988, Copenrath Verlag, Münster
Publikationen in Zeitungen, Zeitschriften, Anthologien etc.
Zahlreiche Lesungen in Schulen, Bibliotheken, Bildungseinrichtungen etc.
Seit 1986 arbeite ich als freischaffende Schriftstellerin. Neben der Lyrik verfasse ich Prosa/Kurzprosa und Chansons (Text und Musik). Mitgliedschaft in der Gedok.

RAINER

FIETZEK

geboren 25.10.1941

Borkener Str. 141
4420 Coesfeld

1961-64 Philosophisch-Theologische Studien in Frankfurt und Münster
1966-70 Kunstakademie Stuttgart (Malerei: Sonderborg; Bildhauerei: Hoflehner)
ab 1970 Kunstpädagoge am Gymnasium. Maler und Bildhauer. Eigenes Atelier in Coesfeld seit 1980. Schwerpunkte: Steingußverfahren, Bronzen, individuelle Grabmalgestaltung.
1972/73 Geester Kreuzweg Altensteiger Passion
1980-87 Figurenstelen
ab 1988 verstärkt Rückkehr zur Malerei
seit 1970 Ausstellungen u.a. in Aachen, Essen, Osnabrück, Münster, Coesfeld. Zahlreiche Werke in öffentlichem und privatem Besitz.

ANNE

FRYDRYCHO-

WICZ

geboren 1.9.1955

Goebenstr.5
4400 Münster

1976 bis 1981 Studium an der Universität Münster (Kunst und Deutsch)
1982 bis 1984 Referendar-

dienst in Lüdinghausen, anschließend zweites Staatsexamen

seit 1983 Mitglied im Kreiskunstverein Beckum/Warendorf

Einzelausstellungen in Diestedde, Ahlen, Münster, Neubeckum, Liesborn und Aachen

Ausstellungsbeteiligungen in Liesborn, Lüdinghausen, Diestedde, Beckum, Ostbevern, Rheda-Wiedenbrück, Oelde

H. D.

GÖLZEN-

LEUCHTER

geboren 15.4.1944

Hustadtring 31
4630 Bochum

Ab 1971 freiberufliche Arbeit als Bildender Künstler.

Seit 1979 auch kontinuierlich literarische Versuche.

1980 Gründungsmitglied des Bundesverbandes Bildender Künstler Westfalen /Süd (BBK) Zahlreiche Gruppen- und Einzelausstellungen in Galerien und Museen. Grafische und literarische Veröffentlichungen in über 60 Katalogen und Büchern.

Konzeption und Organisation für themenbezogene Wanderausstellungen, z.B. 1989/90 "Der aufrechte Gang" - zu Carl von Ossietzky - Künstler nehmen Stellung. Durchführung von Kunstaktionen im museumspädagogischen Bereich.

1989: Errichtung einer Stahlplastik im öffentlichen Raum (Bochum-Langendreer)

OLAF

GRÖNEFELD

geboren 9.10.1954

Wortkamp 13
4408 Dülmen-Rorup

Abitur 1973, danach Studium der Mathematik und der Kunst(erziehung). Schon früh Tendenzen, diese scheinbar gegensätzlichen Fächer in meiner Arbeit zu vereinigen. Seit 1982 spezialisiert auf stereoskopische (real räumlich wirkende) Objekte, die seit 1985 mit Hilfe eines Computers entstehen. Entschiedener Humanist und Kosmopolit, deshalb seit 1989 Mitglied der internationalen Mensa und der World Future Society.

Renate

Grünwald

geboren 20.2.1941

4710 Lüdinghausen

von 1972 -1976 Studium an der Fachhochschule für Design, Münster - Illustration und Malerei. Studienreisen nach Frankreich und Dänemark. Seit 1979 Atelier und Galerie in Lüdinghausen.

KARL-J.

HÖFFLER

geboren: 29.12.1954

Am Helmerbach 28 A
4403 Senden-Bösensell

1954 in Ludwigsburg geboren
1975 Studium der kath. Theologie an der Caritas Fachhochschule in Freiburg
1979 Religionspädagoge in Lüneburg

Studienreisen nach:

1981/87 Indien
1983 Ägypten
1984 Syrien
1985 Malta
1987 Kaschmir

1987 Künstlerischer Berater der Galerie "Im Mühlenkamp" Lüneburg, Leitung des Künstlermarktes Lüneburg
1989 Freier Künstler
1989-90 Mitarbeiter im Modellprojekt "KAIROS" der Bundesakademie Wolfenbüttel
1989 Skulpturenmuseum "Glaskasten" in Marl
Betreuung der Installationen und Performances Zwischenräume III "Rauminstallationen"

Ausstellungen in Lüneburg, Jüchen, Baden-Baden, Münster, Braunschweig

FRIEDER

HÜLSHOFF

geboren 20.9.1943

Hustadtring 31
4630 Bochum 1

Studien an
- der Meisterschule für Kunsthandwerk in Berlin
- der Werkstatt für Fotografie der VHS Kreuzberg in Berlin

- der Europäischen Akademie für bildende Kunst in Trier
Seit 1985 Radierwerkstatt in Bochum
lebt und arbeitet dort seit 1983 als Zeichner und Radierer
Ausstellungen und Ausstellungenbeteiligung in Berlin, Bochum, Gelsenkirchen

PETER

JANSEN

geboren 20.1.1955

Gaupel 20
4420 Coesfeld

Studium Kunsterziehung an der PH Bonn.

KÄMPFENDE

JUGEND

1979: Mit Bertolt Brecht am 23. Mai in Bonn gegen Carstens. Wir machen mit beim "Anachronistischen Zug".

1980: Im Jahr der Kanzlerkandidatur von Strauß machen wir mit bei "Brecht statt Strauß - eine Reise durch die Republik".

1981: Kulturprogramm für die erste Arbeitermacht der Welt, die Pariser Commune (1871).

11.5.1982/83 in Essen: Kampf um die Westdeutsche Erstaufführung des "Herrnburger Bericht" von Bertold Brecht und Paul Dessau. Es ist der hier verbotenen - Freien Deutschen Jugend gewidmet.

1985: Beginn der Aktion "Legende vom toten Soldaten" als "Kulturelles Beiprogramm zu 30 Jahren Bundeswehr", wofür die Kämpfende Jugend die Trägerschaft übernommen hat. Verbot der Ausgrabung auf dem Bitburger Soldatenfriedhof. Wir führen die Auseinandersetzung weiter bis 1989: Aufführung der Aktion "Legende vom toten Soldaten"

THOMAS

KALWA

Künstlername: Tabak

geboren: 30.10.1965

Neustr. 20
4710 Lüdinghausen

Seit 1984 Selbststudium für Malerei (rein durch Theorie und Praxis). 1985 - 1987 Zivildienst in Fredeburg. Dadurch viel Gelegenheit, sich von morgens bis abends mit der Malerei zu beschäftigen (erste Aquarelle). Nach dem Zivildienst Beginn von Ölgemälden.

Ausstellungen:
Einzelausstellungen in Attendorn, Lüdinghausen, Senden, Hamm. Mehrere Gemeinschaftsausstellungen in Lüdinghausen.

CORNELIA

KLOPMEIER

geboren 9.2.1954

Limbergen 28
4405 Nottuln

Seit 1988 gibt es den Chor "Widerhall" in Nottuln, und als wir das Lied "Phantasie von übermorgen" von Erich Kästner zusammen einstudierten, bestach mich die Einfachheit der bildhaften pragmatischen Lösung, die Kästner in dem intonierten Gedicht anbietet.

Als Frau, Friedenskämpferin, Deutschlehrerin, Chorsängerin, eine, die gern bastelt, habe ich diese "künstlerische" Auseinandersetzung genossen.

RAIMUND

KÖHN

geboren 3.12.1962

Killingstr. 18
4400 Münster

Ich schreibe konstant, seit ich 16 Jahre alt bin. Mit 19 Jahren veröffentlichte ich einen kleinen Band mit Lyrik. Die knapp 200 Exemplare fanden eine Verbreitung im regionalen Raum meines Heimatortes. Teilnahme an verschiedenen Lesungen. Im Juni diesen Jahres wurde die Geschichte "Das Wespennest" in der Literaturzeitschrift "Rauchzeichen" (NR.3) veröffentlicht.

JOACHIM

KRASS

geboren 12.11.1965

4400 Münster

Student der Freien Kunst an
der Kunstakademie Münster

IVAN

KRASTEV

Bulgarien

Wermelingstr. 4
4400 Münster

Freie Malerei an der Kunst-
akademie Sofia, Promotion in
Kunstwissenschaften.

STEFAN

KROGMANN-

RIESELMANN

geboren 16.1.1966

4405 Nottuln

1966 in Lohne/Oldenburg gebo-
ren. Seitdem gewachsen, un-
zählige Male gestorben und
geboren worden.

Ich lebe und arbeite mit
meinen zwei Kindern und
meiner Lebensgefährtin in
Nottuln.

Ausstellungen: 1988-89
"Deserteure - Die Kirschen
der Freiheit" Gelsenkirchen-
Buer, Lünen, Bremen
Oktober 1989 "40 Jahre BRD"
Recklinghausen.

HORST

KUNERT

geboren 1929 in Böhmen

Raiffeisenring 117
4408 Dülmen-Buldern

Seit 1945 in Westdeutschland,
jetzt Münsterland.
Höhere Fachschule für das
graphische Gewerbe und Kunst-
akademie Stuttgart.
Gebrauchsgraphik, Werbege-
staltung in Bild und Text,
Fotographie, Objekt-Montage,
Reklame, Öffentlichkeitsar-
beit, Presse-Berichterstat-
tung, Freie Kunst

Ausstellungen:

1976 Esslingen/Neckar

1978 Hausdülmen

1981 Dülmen

1981 Quo Vadis Kolvenburg

Billerbeck

1982 Lüdinghausen

1983 Dülmen

1987 Buldern

1988 Gladbeck

1989 Buldern

1989 Witten

PHILIPP

MARQUARDT

geboren 20.2.1970

Hövel 20
4405 Nottuln

ALMUT

MESCHEN-

DÖRFER

geboren 25.12.1972

4420 Coesfeld

RUDI MÜLLER

Mühlenstr. 55
4710 Lüdinghausen

FRANZ-ROGER

REINHARD

geboren 10.11.1937

Masbecker Heideweg 4
4409 Havixbeck

Als Industriearbeiter habe
ich an den gesellschaftlichen
Auseinandersetzungen gele-
gentlich mit Karikaturen ar-
gumentiert, z.B. in einer Be-
triebszeitung, auf Flugblät-
tern. Meine Freude am Zeich-
nen ist noch gebremst durch
fehlende Ausbildung. Die öf-
fentlichkeit einer Ausstel-
lung habe ich für meine Ar-
beiten bisher nicht gesucht.

ANDREAS

ROSENTHAL

geboren 1950 in Düsseldorf

1972 - 1979 Studium am Insti-
tut für Kunsterzieher, Abt.
der Kunstakademie Düsseldorf,
Münster

seit 1984 Lehrauftrag für ex-
perimentielle Grafik am In-
stitut für Kunstpädagogik der
Westf. Wilhelms-Universität
Münster

Einzelausstellungen
1977 Münster
1978 Liesborn
1979 Bielefeld
1982 Düsseldorf
1984 Reutlingen
1988 Albstadt
1989 Münster

ULLA SCHEPERS

geboren 5.2.1961

Bürener Str. 32
4406 Drensteinfurt

Ich male, forme und arrangiere rein gefühlsmäßig. Meine Techniken: Aquarelle, Öl, Textilmalerei (Seide u.ä.) und das Arrangieren von Bildern mit verschiedenen Materialien.
Seit 1985 nehme ich an den jährlich stattfindenden Ausstellungen des Heimatvereins

Drensteinfurt teil.
- heimische Künstler stellen aus (Drensteinfurt, Bad Rothenfeld)
- Textil und Keramik (1987 Drensteinfurt)

LUDWIG WESSELS

geboren 1940

Drosteweg 4
4409 Havixbeck

Schulzeit, Lehre und ca. 20jährige Tätigkeit als Maler kreativ seit 1964
Teilnahme an mehreren Kursen der Erwachsenenbildung
Techniken:
Bleistift, Lack, Farbstift, Dispersion, Aquarell, Collagen, Öl, Skulpturen aus Holz und Metall

Ausstellungen und Beteiligungen
in Münster, Billerbeck,
Chateau de Bellegarde,
Havixbeck

ANGELIKA OSTHUES

geboren 13.8.1956

Weseler Str. 249
4400 Münster

Angelika Osthues ist ausgebildete Diplom-Foto-Designerin. Sie studierte an der FH Dortmund Visuelle Kommunikation und Foto-Design.
Ihre Themen sind: Bildjournalismus, Werbefotografie, Porträt, experimentelle Fotografie.
Ausstellungen:
Lemgo, Detmold, Münster.
Sie ist freiberuflich tätig.

LITERATUR

OTL AICHER: Innenseiten des Krieges, Frankfurt/Main 1985

AKTION GEGEN KRIEG (Hg): Deserteure, Ausstellungskatalog, Gelsenkirchen 1988

ALFRED ANDERSCH: Die Kirschen der Freiheit, Zürich 1952

ders.: Flucht in Eturien, Drei Erzählungen aus dem Nachlaß, Zürich 1981

FIETJE AUSLÄNDER U. NORBERT HAASE (Hg): Hans Frese. Bremsklötze am Siegeswagen der Nation. Erinnerungen eines Deserteurs an Militärgefängnisse, Zuchthäuser und Moorlager in den Jahren 41-45. Bremen 1989

HEINRICH BÖLL: Als der Krieg ausbrach. Erzählungen, München 1965

NORBERT HAASE: Deutsche Deserteure, Berlin 1987

ALBRECHT UND HEIDI HARTMANN: Kriegsdienstverweigerung im Dritten Reich. Frankfurt 1986

JÖRG KAMMLER: Ich habe die Metzelei satt und laufe über. Kasseler Soldaten zwischen Verweigerung und Widerstand (1939.1945). Eine Dokumentation, Fulda-brück 1985

JAKOB KNAB/ERNST T. MÄDER: Das Lä-

cheln des Esels. Das Leben und die Hinrichtung des Allgäuer Bauernsohnes Michael Lerpscher. Biographie eines kath. Kriegsdienstverweigerers. Kaufbeuren 1987

MANFRED MESSERSCHMIDT/FRANK WÜLLNER: Wehrmachtsjustiz im Dienste des NS, Baden-Baden 1987

JOST MÜLLER-BOHN: Letzte Briefe eines Wehrdienstverweigerers 1943. Lahr-Dinglingen 1984

BODO SCHEURIG: Desertion und Deserteure. in: Frankfurter Hefte (4) 1979

KLAUS SWATZINA (Hg): Die Kirschen der Freiheit. Ein Denkmal für den unbekanntesten Deserteur? Eine Streitschrift, Dortmund AKZENT-Buchhandlung, Königswall 22 4600 Dortmund

KURT TUCHOLSKY: Über den Pazifismus, in: ders.: Gesammelte Werke Bd.2. Reinbek 1960

RUTH UND JÜRGEN VENHAUS: Ein Denkmal für Deserteure. Eine Unterrichtseinheit. aus: Geschichte lernen März 1989

GERHARD ZWERENZ: Soldaten sind Mörder, München 1988

Moderator Klaus Bednarz:

"... Was wäre eigentlich passiert, wenn am 1. September 1939 oder am 22. Juni 1941, dem Tag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion, alle deutschen Soldaten desertiert wären. Das Schlimmste, das hätte passieren können: Deutschland wäre besiegt worden, hätte bedingungslos kapitulieren müssen, die Russen wären in Berlin einmarschiert. Genau das, was vier Jahre später passierte. Millionen Menschen wären am Leben geblieben, unendliches Leid wäre Deutschland und anderen Ländern Europas erspart geblieben. Ich persönlich kann nur hoffen, daß, sollte jemals wieder in Europa ein Krieg ausbrechen, möglichst viele Soldaten desertieren, möglichst am ersten Tag, in der ersten Stunde."

ARD-Sendung Monitor |